

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 150.

Durschber, Sonnabend den 24. Dezember

1870.

Politische Uebersicht.

Krieg und Frieden! — Ein baldiges Aufhören dieses ins Endlose und Unabsehbare sich hinausziehenden Kampfes ist — obwohl sehr wünschenswert — jedoch nach allen Anzeichen noch nicht abzusehen und daher die Hoffnung, den Frieden als Weihnachtsgabe zu erhalten, eine leider verfehlte. Auch officiell wird die Möglichkeit zugegeben, daß mit dem Falle von Paris der Krieg noch nicht zu Ende geben würde. Wohl glauben auch wir die gegenwärtige Situation beurtheilen zu können, da wir uns jedoch im glücklichen Augenblicke daran erinnern, daß heute vor acht Tagen in Berlin die „Boissische“ Besetzung wurde, weil — wie vermuthet wird — sie sich eine Kritik über die gegenwärtige Kriegsführung erlaubte, so wollen wir uns aller Conjecturalpolitik enthalten, zumal dieser Weisheit durch die Sippusarbeit der Franzosen uns im Helmschilde und unsern tapfern Kriegern in Frankreich erst recht bitter vergällt wird. Wir müssen daher den Ausgang dieser entsetzlichen Kämpfe seinen sich entwickelnden Verlauf nehmen lassen und können nur im Interesse der Menschlichkeit ein baldiges Ende derselben herbeiwünschen.

Aus Florenz wurde gemeldet, daß am Mittwoch die Deputirtenkammer über den Gesekentwurf berath, durch welchen das in den römischen Provinzen stattgehabte Verbleiben als rechtskräftig erklärt werden soll. Nach Erläuterungen des Ministerpräsidenten Visconti Venosta über die Haltung der Regierung in der römischen Frage, wurde der Gesekentwurf mit 239 gegen 20 Stimmen angenommen. Die Einverleibung Roms in Italien ist also reclamation.

Wie man hört, soll die Abreise des Königs Amadeus I. nach Spanien wieder verschoben worden sein. Die Gründe sind in den letzten Vorfällen in den Cortes zu suchen. Die Republikaner widersehten sich einer Auflösung der mit unbeschränkter Vollmacht ausgerüsteten National-Vertretung und erbliden mit Mittgliedern noch anderer Fraktionen in dieser Auflösung einen Staatsstreich. König Amadeus verlangt jedoch diese Auflösung der Constituante und will nicht eher in Madrid einziehen, bis die Wahl eines reglementirten gesetzgebenden Körpers erfolgt sein wird. So ist denn unsere Voraussetzt schon vor der Thronbesteigung eingetroffen und der Janapfel zwischen dem Könige Amadeus und den Parteien, auf deren Veröbnung er seine Herrschaft gründen wollte, niedergefallen. Wird es Amadeus I. gelingen, diese Parteien Spaniens zu einigen; wird es ihm gelingen, sie zu befriedigen?! Dies ist sehr schwer.

Möge daher König Amadeus sich es weislich überlegen und sich dabei an das traurige Schicksal des Kaiser Maximilian in Mexico erinnern, ehe er das schwere Scepter in die Hand nimmt und die verhängnisvolle Krone Spaniens auf sein Haupt setzt. Wenn sich ihm schon vor dem Antritt seiner Regierung derartige Hindernisse in den Weg stellen, möge er lieber nicht auf die Scene treten, sondern lieber den bereits ausgezogenen Vorhang eines möglichen Dramas wieder fallen lassen, ohne —

Pauken- und Trompetenschall.

Von Frankreich zu gewährende Entschädigung für die Invaliden und die Wittwen und Waisen deutscher Krieger.*

Nachdem die vereinte deutsche Armee durch ihre glänzenden Siege unter trefflicher Führung die gegenwärtige Zeit zu der ruhmvollsten der deutschen Geschichte gemacht hat, ist es unstreitig eine Ehrenpflicht, so für die Invaliden und die Wittwen und Waisen deutscher Krieger zu sorgen, daß ihnen nach ihren an sich unerfesslichen Verlusten wenigstens eine solche Entschädigung gewährt werde, welche sie vor Nahrungsorgen sicher. Hierzu werden die bisherigen Stiftungen und Sammlungen, so anerkennenswerth dieselben auch sind, nicht hinreichen, denn die Zahl der gebliebenen, verwundeten und erkrankten Krieger und der Wittwen und Waisen ist leider bereits so groß, daß freiwillige Beiträge schwerlich eine genügende Summe liefern werden, um daraus dauernd die entsprechenden Unterstüzungen geben zu können. Eine angemessene Versorgung wird für die Dauer nur aus Staatsmitteln möglich sein, und zwar in diesem Falle aus französischen Staatsmitteln, aus einer zu diesem Zwecke beim Friedensschlusse zu fordernden und von Frankreich zu leistenden Entschädigung, denn dieses ist, weil es frevelhaft den Krieg heraufbeschworen hat, unabweislich zum Schadenersatz für die großen, dadurch verursachten Opfer verpflichtet. Diese Entschädigung wird nach den folgenden Gesichtspunkten zu berechnen sein:

*) Wir entlehnen diesen, von Herrn Professor Dr. Zellkamp in Berlin verfaßten Artikel der Nr. 543 der „National-Zeitung.“ Der Herr Professor soll zur bevorstehenden Reichstagswahl als Candidat der liberalen Partei aufgestellt werden.
D. Red.

Kriegsschauplatz.

Die deutsche Volksarmee besteht, abgesehen von dem unschätzbaren Werth jedes Einzelnen für seine Angehörigen, aus dem kostbarsten Material, indem sie eine sehr große Zahl von Männern enthält, auf deren Ausbildung erhebliche Summen verwandt sind, die als Beamte, Industrie-Unternehmer u. s. w. bedeutende Kapitale repräsentiren. Der Werth einer solchen Armee ist so groß, daß Eroberungen dem Volke keinen hinreichenden Ersatz für die Opfer bieten, die es durch die Todten und verwundeten Krieger erleidet. Daher wird auch die Wiedergewinnung der ursprünglich deutschen Länder Elb- und Lothringens nur als eine notwendige Sicherung gegen künftige Angriffe Frankreichs betrachtet und keine Erlangung ursprünglich französischer Gebietstheile erstrebt. Die deutsche Volksarmee verteidigt das Vaterland und sichert den Frieden, ist aber keine zu Eroberungen bestimmte Armee. Nur mit Soldaten, welche andere Länder aus den rohesten und werthlosesten Berionen anwerben, lassen sich Eroberungen machen, die dem Staate mehr Gewinn als Verlust bringen. Die deutsche Volksarmee dagegen ist eine Garantie des Friedens mit den Nachbarländern, falls diese Deutschland in Frieden lassen. Wenn aber ein Nachbarstaat eine solche Armee angreift, so muß er, besieg, derselben nach ihrem wahren eigenthümlichen Werth Ersatz geben.

Zur Bestimmung des Ersatzes werden ähnliche Grundsätze angewandt werden dürfen, wie die in einigen Ländern, z. B. in England geltenden, welche die Eisenbahn- und Dampfschiff-fabrik-Gesellschaften zu bedeutenden Geldentschädigungen an die Reisenden oder deren Erben nöthigen, falls Personen auf den Eisenbahnen oder Dampfschiffen durch Verschulden dieser Gesellschaften oder der Beamten derselben verletzt oder getödtet werden. (Lord Campbell's Compensation Act).

Jedenfalls sollten folgende Normen zur Anwendung kommen: Auf Grundlage der Verlustliste an Todten und Verwundeten und deren künftigen jährlichen Einnahmen, multipliziert mit der wahrscheinlichen Lebensdauer, läßt sich das Kapital finden, welches in dieser Blüthe der männlichen Bevölkerung zerstört und vom Feinde zu ersetzen ist, woraus dann, — neben den väterländischen Stiftungen — die lebenslänglichen Pensionen und Wittwengebälte zu zahlen sein werden. Die Art der Berechnung kann, wie schwierig sie auch ist, doch aus fertigen Tabellen ersehen werden. Euler hat die Berechnung der wahrscheinlichen Lebensdauer in eine Formel gebracht, welche gelübte Rechner anzuwenden leicht im Stande sind. (Eclaircissements sur les établissements publics, calculés sous la direction de Leonard Euler par Nicolaus Fuss. Deutsche Uebersetzung mit Tabellen von Johann August Günther, unter dem Titel: Erläuterungen über die öffentlichen Anstalten der Wittwen und Sterbefälle.)

Die Entschädigungssumme, welche Frankreich nach dieser Berechnung wird zahlen müssen, wird sehr groß sein. Da aber die Forderung ungewissheit gerecht ist und den doppelten Erfolg haben wird, einestheils eine Ehrenpflicht gegen die Invaliden und der Gesallenen Wittwen und Waisen zu erfüllen, damit ihre Lage möglichst sorgenfrei gestaltet werde, und andertheils den Feind zu einer entsprechenden Entschädigung zu nöthigen, damit er nicht so bald wieder freierhaft zum Kriege schreite, so darf die Hoffnung begründet erscheinen, es werde beim Friedensschlusse für eine angemessene Entschädigung zu dem angezeichneten Zwecke gesorgt werden.

Die verwundeten und erkrankten Krieger, die ich in der Nähe von Metz, vor dessen Kapitulation, als Delegirter sah, der Besuch des Schlachtfeldes der Spitzerer Höhen und des Ehrenhales, des neuen Kirchhofes, bei dessen feierlicher Einweihung ich zugegen war, wo die Gesallenen und die in den Hospitälern Gestorbenen ruhen, zeigten den ganzen Ernst des Krieges und veranlaßten die Veröffentlichung obiger Zeilen.

Folgende Nachrichten werden von amtlicher Seite berichtet: Hirschberg, den 22. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 21. Dezember.

Nachdem die Forts in der Nacht vom 20. und 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittag d. 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriff gegen die Fronten des Garde-Corps und des 12. Armee-Corps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem, hauptsächlich von der Artillerie geführtem Gefechte in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend. General Voigts-Rheek hat am 20. etwa 6000 Mobilgardien mit Cavallerie und Artillerie von Monnaie über Notre Dame d'Ve auf Tours zurückgeworfen. General Goltz überraschte den Feind in 4 Cantonnements bei Langres und zersprengte ihn nordwärts. Der Feind hinterließ Hunderte von Gewehren, Gepäck und Bagage, sowie 30 Gefangene. v. Pobjielski.

Hirschberg, den 23. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 22. Dezember 1870.

Der Königin Augusta in Berlin.

Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, gestern größerer Ausfall gegen Stains, was vom 2. Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments wieder genommen wurde, gegen Le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und 1 Bataillon Augusta wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf, viele hundert Gefangene, geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf St Evran, von Roigny und Neuilly an der Marne gegen Chelles überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Heiterer Frosttag, Nachts 5 Grad Kälte. Wilhelm.

Versailles, den 22. Dezember 1870.

Nachts vor Paris wurden beim Ausfall am 21. über 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht, die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls, wie gewöhnlich, unausgesetzt mit Granaten beworfen. Auf das 5. Armee-Corps allein fiel n 350 Granatschüsse, wovon der Verlust des Corps ein Verwundeter. Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armee-Corps vor, wurden aber durch das flankirende Feuer der württembergischen Batterien zum Rückzug veranlaßt. v. Pobjielski.

— Der Ort Monnaie, wo der Zusammenstoß stattfand, liegt an der Eisenbahnlinie von Paris nach Tours und ist von Tours nur noch etwa 2 Meilen entfernt; Notre Dame d'Ve ist zwischen dem Schauplatze des Gefechtes und Tours zu suchen. General v. Voigts-Rheek war also schon ganz in die Nähe der Hauptstadt von Touraine, des ehemaligen Sitzes der Außenregierung, gelangt, während die anderen Abtheilungen der 1. Armee wohl an der Loire zwischen Tours und Orleans standen. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt über ihre weitere Aufgabe:

Unsere II. Armee unter Prinz Friedrich Carl hat in neuester Zeit in enger Verbindung mit dem Großherzoge von Mecklenburg eine Stellung an der Loire genommen, in welcher sie jeden Augenblick bereit ist, allen Versuchen eines erneuten Vorstoßes vom Süden wie vom Westen her zu begegnen.

Daraus darf man wohl den Schluß ziehen, daß ein weiteres Vorgehen der Unrigen nach Süden zu auch nach der Zurückwerfung der Armee des Generals Chanzy zunächst nicht in Aussicht genommen ist, sondern daß man sich begnügen wird, alle etwa erneuten Versuche, die Belagerung von Paris zu fördern, schon im Beginne zu vereiteln.

Dies entspricht auch der Aufgabe, die General v. Werder im Osten zu erfüllen hat. Er hat in seiner Stellung bei Dijon die Unternehmungen der im Saonegebiet vorhandenen französischen Streitkräfte (General Cremer und Garibaldi) zurückzuweisen und auch nach rüdwärts den Versuchen zur Störung unserer Stappen-Linien zu begegnen. Demgemäß traten die erste und zweite badische Brigade dem Feinde, welcher von Süden am Ost-Abhange der Côte d'Or entlang bis nach Auits (3 Meilen südlich von Dijon) vorgegangen war und sich dort festgesetzt hatte, energisch entgegen und warfen ihn nach hartnäckigem, siegreichem Gefechte mit ausgereicherter Bravour aus seinen starken Positionen. Und nach Norden zu hat General v. d. Goltz mit der preussischen Linienbrigade des 14. Armeecorps Franzosen in ihren Cantonnements bei Langres überzahlt und sie gesprengt. Nach der „Provincial-Correspondenz“ ist neuerdings General v. Werder durch die von Metz nachrückende 13. Division (vom 7. Armeecorps) verstärkt worden. So ist Aussicht vorhanden, daß die Lücke zwischen Loire und Saone durch die neu heranziehenden Truppentheile mehr und mehr geschlossen und namentlich auch durch Verhinderung der Belagerung von Langres dem Treiben der Streifbänder im Süden der Champagne ein Ende gemacht werde.

Während so in weitem Kreise unsere Heere die Belagerung von Paris gegen Störung von außen schützen, hat die Belagerung der feindlichen Hauptstadt wieder einen Ausfall angenommen und zwar diesmal nach Norden zu, augenscheinlich im Zusammenhang mit den Plänen und Bewegungen des Befehlshabers der „Nordarmee“, bei dem neulich ein Adjutant Trochu's zu näherer Verabredung durch Luftballon eingetroffen war. 3 Divisionen rückten zum Angriffe gegen die Fronten des Garde-Corps und der Sachsen vor, wurden aber nach einem hauptsächlich durch Artillerie geführten Gefechte noch in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Der Schauplatz des Kampfes, bei dem der Verlust der Unrigen nicht bedeutend war, wird nicht näher angegeben; doch läßt sich annehmen, daß der Vorstoß mehr in der Richtung nach Nordosten erfolgte, ungesähr dem Laufe des Durcq-Canals entsprechend.

Der letzte Ausfall aus Paris ist gegen Nordosten u. Osten gerichtet gewesen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ bringt einen angeblichen Bericht aus Frankfurt a. M., nach welchem General Trochu nächstens mit der Artillerie der Forts zum Angriffe vorgehen werde. Er habe auf dem Mont Valerien in vorgehobener Stellung neue Batterien errichtet, deren weittragende Geschosse sogar Brailles in Gefahr setzen würden. Der preussische Artilleriepark stehe noch immer in Billécoublay mit Ausnahme einiger weniger Geschütze, die man von dort fortgeschafft habe, um damit die Vertbeidigungsarbeiten gegen die Möglichkeit von Ausfällen zu versehen. Die preussischen Geschütze würden es mit den schweren der französischen Forts schwerlich aufnehmen können.

Die Dinge an der Loire haben in den letzten Tagen ein ganz anderes Aussehen erhalten. Es hat sich herausgestellt, daß die französischen Streitkräfte, die sich nach den Kämpfen bei Orleans nach Süden und Südosten auf Bourges und Nevers zurückgezogen (das 18. und 20. Corps), zunächst außer Be-

tracht gelassen werden können, daß dagegen die Hauptentscheidung im Westen zu suchen und durch energische Verfolgung und Niederwerfung der Armee des Generals Chanzy zu erzielen sei, welcher zu dem ihm gebliebenen Kerne der Loire-Armee noch Verstärkungen herangezogen hatte und aus seiner Stellung in der Plante der an der Loire operierenden deutschen Truppen vertreiben werden mußte. Demgemäß ist unser 3. Armeecorps aus der Gegend von Gien, bis wohin es den Feind nach Südosten verfolgt hatte, nach Orleans zurückgekehrt und befindet sich jetzt wohl gleichfalls schon, wie das 10. Armeecorps, im Vormarsche gegen Westen, bez. Südwesten, die Loire abwärts. Aus den französischen Telegrammen ersehen wir ferner, daß im Süden der Loire die Unrigen (vermutlich in der Hauptsache Cavallerie) die Linie des Cher-Flusses einstweilen verlassen haben und nach der Loire in die Gegend zwischen Blois und Tours zurückgegangen sind. Dort sollen sie bei Candé (es liegt unterhalb Blois, da, wo der Beuron und Cosson in die Loire einmünden) eine feste Stellung eingenommen und ihre Vorposten in der Richtung auf Tours nach der Linke Amboise—Montichard vorgeschoben haben.

Im Norden der Loire steht die II. Armee (Prinz Friedrich Carl) nebst der Armeecorps-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg im Marsch zur Verfolgung des Generals Chanzy vor, und zwar marschirt der linke Flügel, der am 19. d. gegen Chateau-Menaull anrückte, auf Tours, während der rechte (zu dem nach den Gefechtsberichten das 10. Armeecorps gehört) von Vendome am Loir her über Calais nach Le Mans zu vorgeht. Ob auch die Colonnen, welche gleichzeitig von Chartres angeandt waren, um den bei Chateaubun sich zeigenden Feind zurück zu treiben und die bei Droué, Le Poissay und La Fontenelle (westlich von Chateaubun) mit etwa 10,000 Mann aufstretenden Geener (nach einer der letzten offic. Depeschen) in der Richtung auf Le Mans verfolgten, an dem weiteren Vormarsche gegen die Sarthe-Stellung Theil nehmen, ist nicht mit Sicherheit anzugeben; doch darf man es für wahrscheinlich halten.

Ueber die Bewegungen der vom General Faidherbe befehligten französischen „Nordarmee“ schreibt die „Provincial-Correspondenz“:

„Inzwischen scheint Gambetta im Einverständnisse mit Trochu einen neuen Angriff vom Norden her mit einem gleichzeitigen Ausfall aus Paris in jener Richtung vorzubereiten. Während unsere I. Armee unter General v. Manteuffel ihren Siegeslauf von Amiens über Reuen nach Dieppe und in der Richtung auf Haare fortsetzte, sammelte der Befehlshaber der französischen Nordarmee neue Kräfte bei Lille und Arras und schob einen Theil derselben hinter unserer Armee in der Richtung auf Paris vor. Kleine Abtheilungen unserer Truppen würden bei La Fere und bei Ham von zahlreichen haufen Mobscharen übertrafft. Gegen die Gefahr eines größeren Vorstoßes der französischen Nordarmee ist jedoch unsererseits alsbald Vorkehr getroffen worden, indem General v. Manteuffel seine Armee neuerdings in Stellungen concentrirt hat, von welchen er den Bewegungen des Feindes in jedem Augenblicke zu begegnen im Stande sein wird.“

Nach den französischen Meldungen hatte man die Truppenconcentration der Unrigen auf der Linie Soissons—Compiègne—Clermont, also zu beiden Seiten der Oise und der Nordbahn zu suchen. Die Franzosen, die zwischen Amiens und La Fere südlich bis Rons und Montdidier, also bis auf den Schauplatz der zu Ende November vor Amiens erlittenen Niederlage vorgegangen waren, sind übrigens bereits wieder auf dem Rückwege. Die deutschen Colonnen sind schon bis über Ham hinaus, und haben den Abzug des Feindes aus der dortigen Gegend festgestellt. Nach einem Telegramm aus Lille wären auch weiter nach Osten über Laon die Unrigen nach Norden vorgegangen, hätten Marle (an der Serte, halbwegs zwischen Laon

und Veroin) beschossen und befanden sich im Anmarsche gegen Veroin. Aus allen diesen Nachrichten ergibt sich zur Genüge, daß das Unternehmen des Generals Faidherbe als gescheitert anzusehen ist und uns, außer ein paar kleinen Unfällen, keinen weiteren Schaden zugefügt hat.

Vor Paris hat in den letzten Wochen volle Ruhe geherrscht. Die „General-Correspondenz“ bemerkt dabei: „Vermuthlich hat General Trochu vor einem etwaigen neuen, und dann wohl letzten Ausfallsversuche bestimmtere Nachrichten über das zu erhoffende Zusammenwirken mit den Kräften außerhalb Paris abwarten wollen. Inzwischen lassen mancherlei Anzeichen darauf schließen, daß einerseits, falls nicht in bestimmter naher Zeit die Uebergabe von Paris erfolgt ist, zum förmlichen Angriff der Forts übergegangen werden soll.“

Als Gegenstück zu den neuesten Chaudordorfschen Klagen über die barbarische Kriegsführung der Deutschen diene folgender Brief d. s. Vicefeldwebels Steinmeh, datirt Contreuveille, 2. Dezember 1870:

An den Herrn Capitän Holl, Mirecourt.

Ich bin zum Gefangenen gemacht worden, ich und die beiden Unteroffiziere und elf Mann von meinen Leuten nach einem Kampfe in Bittel, wo wir nur einen Verwundeten hatten, Bönen von der 3. Compagnie, welcher hier unter der Sorge eines Arztes zurückgeblieben ist. Ich benachrichtige Sie, daß, wenn von Seiten der Preußen Apressalien gegen Bittel, Contreuveille oder irgend einen andern Ort dieser Gegend vorgenommen werden sollten, man uns allen die Ohren abschneiden wird. Es geschieht auf ausdrücklichen Befehl des Herrn Offiziers, daß ich Sie hiervon benachrichtige und Sie bitte, diese Drohung auch andern preussischen Befehlshabern mitzutheilen. Wir sollen weiter weggeführt werden. Eine große Menge Garibaldiner waren es, welche uns nach lebhaftem Widerstande gefangen nahmen. Ich bitte ferner, meiner Frau davon Nachricht zu geben. Lebte wohl, liebe Kameraden.

Die maratonischen Kämpfer, die Banditen Calabriens, machens ebenso wie diese französischen Vorkämpfer der Civilisation! — Das „Fremdenbl.“ schreibt: Ein Mitglied der Reichstags-Deputation beehrt uns aus Versailles mit folgendem beachtenswerthen Schreiben:

„Versailles, 17. Dezember. Man hat in Deutschland so viel über die Gründe gefaselt — warum das Bombardement von Paris noch nicht begonnen hat, daß es Ihre Leser interessieren wird, zu hören, daß nur rein militärische Gründe und Erwägungen hierzu die Veranlassung waren und noch sind. Das Bombardement, kann ich Ihnen mittheilen, wird beginnen; es wird beginnen, sobald man in den deutschen Batterien vor Paris genug bereit hat, daß das Resultat außer allem Zweifel steht; denn auf das Spiel — soweit dies im Kriege überhaupt in der Hand der leitenden Personen steht — wird man nicht sehen. Die Wege von der Endstation der Eisenbahn sind mit Munitionswagen-Colonnen nach Paris förmlich überfüllt. Auf jedem dieser zwispännigen Wagen befinden sich je nach der Beschaffenheit der Pferde und des Wagens ca. 8–10 Kisten, gefüllt mit 24-Pfünder-Granaten. Jede dieser Kisten enthält aber nur 2 Stück dieser Granaten — der Wagen also 16–20 solcher Granaten. Nimmt man nun aber an, daß, sobald das Bombardement beginnt, auf deutscher Seite per Minute 1000 Schuß fallen, so gehören, um die Munition für den Bedarf nur einer Minute heranzuschaffen, nicht weniger als 50 Wagen und zwar zur Hin- und Rückfahrt nach Nanteuil mindestens auf die Dauer von drei Tagen. Hiernach kann also Jeder, der nur irgend etwas vom Mitter versteht, selbst berechnen, welche Quantitäten Material herbeigeführt werden müssen, um ein Bombardement nur während 14 Tagen mit Erfolg durchzuführen zu können. Außerdem aber bestehen weiter andere rein militärische Erwägungen, die das Bombardement zur Zeit noch nicht angezeigt erscheinen lassen. Welches diese Erwägungen sind, dar

über schweigen wir, bemerken indessen, daß diese wahrscheinlich bald in Wegfall kommen dürften.“

— Man schreibt: Es giebt in den pariser Forts Marinegeschütze von 100 Zoll Seelenweite. Ich habe vor einigen Tagen eine Bombe gemessen. Sie war 3 Fuß 2 Zoll lang und maß an der Basis 9 1/2 Zoll. Ungeachtet dieser Proportionen hatte sie einen Weg von 6300 Yards zurückgelegt und war außerhalb des Gitters von Versailles niedergefallen. Nicht ohne Unruhe vernehme ich auch, daß in Billeneuve ein Geschos von dem 9000 Meter entfernt liegenden Charenton niedergefallen ist. Dies macht die Eröffnung von Breschebatterien überaus schwierig, mögen dieselben auch noch so sehr in genügender Anzahl vorhanden, noch so gut bedient und noch so reichlich mit Geschossen versehen sein.

Wir bemerken hierzu, daß wir nach den Erfahrungen, die wir in diesem Kriege vor den belagerten Festungen gemacht haben, auf die Wirkung unserer Artillerie auch schon etwas geben können. Lassen es die Pariser nun willkürlich zu einem Bombardement kommen — was Gott verhüten möge — so werden wir einen Artillerie-Zweikampf erleben, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat. Wehe dann Paris! Denn man ist bei dem preussischen Militär nicht gewöhnt ein Unternehmen zu beginnen, dessen glücklichen Erfolg man nicht wenigstens annähernd voraussehen kann.

Deutschland. Berlin, 21. Dezember. (Herrenhaus.) Die octroirte Verordnung für Hohenzollern wegen Unterstützung der Landwehrfamilien ist genehmigt. Der Erlaß einer Adresse an den König wird nach Befürwortung durch Hrn. v. Below einstimmig beschlossen. Der Entwurf wird einer Commission von 10 Mitgliedern überwiesen, welche um 2 Uhr Bericht erstatten wird. Die Adresse wurde vom Hause auch einstimmig angenommen. — Das Mitglied Graf Lippe ist durch einen Beinbruch an den Commissionsarbeiten verhindert.

(Abgeordnetenhaus.) Das Gesetz wegen Bestärkung von Stärke und Reis geht an die Finanzcommission. Es folgt die General-Debatte über das Budget. Im Laufe der Debatte ergreift Champhausen das Wort, er tritt der Bemänglung der Verwaltung entgegen und betont, daß er das Deficit stets so, wie es war, dargestellt habe. Ausgabeforderung, wie für die Bahn von Lillst nach Wleml, erheischen auch neue Einnahmen. Schon habe sich die Consolidations-Maßregel bewährt; Weiteres sei in dieser Richtung anzubahnen. Die Bemängelungen des Staatschazes seien ungegründet; die Verwendung desselben zu Kriegszwecken war geboten. Bedenken könnten das Vaterland schädigen, das Genehmigungsgeheiß ergebe sich bei der Verwendung der Ueberschüsse. Bei den directen Steuern sei den Verhältnissen Rechnung getragen. Die Einwirkung des Krieges berührt die Geschäfte viel weniger, als man erwartet hat; daher bleiben die Einnahmen nicht zurück. Redner hofft für 1870 ohne Deficit abzuschließen, ebenso für 1871. Steuerreformprojecte seien jetzt gewiß inopportun wenn der Redner nach dem Kriege noch Finanzminister sein würde, dann werde das Glück die Reformen nicht vergessen machen, die das Unglück gelehrt habe. Nach kurzer Generaldebatte über das Staatsgesch beginnt die Specialberatung. Die Stats des Kronfideicommissions, der öffentlichen Schuld, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses werden ohne Debatte angenommen. Bei dem Stat des Staatsministeriums wird der Antrag Runges auf Streichung des Dispositionsfonds mit großer Majorität abgelehnt und der Stat darauf angenommen. Ebenso werden die Stats des Debitcontroleurs, der Gesammmlung, des Jubbegebiets und des Handelsministeriums genehmigt. Der Cultusminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend die Vergütung für Medicinalbeamte, vor. — Bei der Budgetberatung werden ferner genehmigt: der Justizetat, der Landwirtschaftsetat; ein zu ersterem gestellter Antrag von

Roscher, betreffend die Aufhebung der Privilegien des Herzogs von Arenberg, wurde mit 183 gegen 149 Stimmen angenommen. Es folgen Wahlsprüngen.

22. December. In der heutigen (6.) Plenarsitzung stellten die Abg. v. Brauchisch, Weiße u. Koelz folgenden Antrag: „an die königl. Staatsregierung das Ersuchen zu richten, dahin zu wirken, daß seiner Zeit bei Festsetzung der von Frankreich zu fordernden Kriegs-Kostenentschädigung darauf Bedacht genommen werde, aus derselben auch den Kreisverbänden und den nicht zu einem Kreisverbande gehörigen Städten, diejenigen Beiträge zu erstatten, welche dieselben für Kriegesleistungen und für Kriegsunterstützungen an die hilflosbedürftigen Familien von Landwehrleuten, Reservisten und Ersatzreservisten in dem gegenwärtigen Kriege aufgewandt haben resp. noch aufwenden werden.“

Der Antrag soll durch Schlußberatung erledigt werden. — Ferner beantragen die Abg. v. Bebr und Genossen, die Regierung aufzufordern, baldmöglichst eine Revision der Stempelgesetzgebung vorzunehmen, unter Durchführung des Grundgesetzes, daß der Kaufstempel für Immobilien wesentlich heruntergesetzt, die Bewegung des mobilen Kapitals dagegen in entsprechender Weise zur Besteuerung herangezogen werde. Der Antrag wird der Commission für Finanzen und Zölle überwiesen. — Mehr als 50 neue Abgeordnete leisten den Eid auf die Verfassung, die schleswigholsteinischen Abg. Kuyger und Ahlmann fehlen im Hause. Abg. Bromm leistet den Eid als Mennonit durch Handschlag und die Antwort „Ja.“

Berlin, 22. December. Von der Popularität, welche einer der Abstrichten des bekannten Lafontaine'schen Briefes, Hr. Bebel, in — Frankreich gewonnen hat, zeugt ein Artikel des „Siècle“, in welchem „le vaillant député républicain Bebel!“ dafür belobt wird, daß er mitten im Reichstag zu Berlin gesprochen habe: „Das Glas weist die Einverleibung zurück, das Glas will französisch bleiben.“ „Siècle“ stellt Bebel als leuchtendsten Exempel auf gegen die „miserablen Verurtheilten“, „Gazette de France“ und „Français“ genannt, welche von Wahlen, Waffenstillstand und Frieden reden; sie (die Straßburger und Bebel) „werden euch antworten, daß ihr Verräther seid, und verlangen, daß gegen euch das Standrecht geübt und ihr als Verräther behandelt werdet.“

So weit ist es also schon gekommen, daß der deutsche Abgeordnete Bebel französischer ist als französische Journale und als Sprecherschrift für die „Verräther“ gilt, die daran denken, mit Deutschland Frieden zu schließen! (N. N. 3.)

— Wie die „Post“ u. a. vernimmt, ist gestern 6^{1/2} Uhr Herr G. Rathenau, Mitglied des demokratischen Arbeitervereins, verhaftet worden. Zugleich wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten und wurden seine sämmtlichen Papiere mit Beschlagnahme belegt.

— Einem uns aus München zugegangenen Privattelegramm zufolge ist gestern (20.) ein Pariser Luftballon bei Rothenburg an der Tauber (Stadt im bairischen Kreise Mittelfranken), hart an der württembergischen Grenze, westlich von Nürnberg) niedergefallen. Vier Personen entfielen dem Wachen, worauf der Ballon sich wieder in die Lüfte erhob. Eine Person ist in Haft genommen, drei wurden verfolgt. Am Abend fiel bei Zwiesel (im Kreise Niederbayern im Böhmerwald, unweit der böhmischen Grenze, östlich von Raasdorf) ein Luftballon, vermutlich der nämliche, mit einer Person nieder, welche verfolgt wird. Man ist im Besitze des Ballons.

Hamburg, 21. December. Auch hier wurde nunmehr mittelst Bekanntmachung des Senats der Befehl des Generalgouverneurs Bogel von Falkenstein vom 15. December publicirt, wonach das Einführen, Halten und Verbreiten der dänischen Journale „Dagbladet“ und „Fædoelandet“ verboten und im Uebertretungsfalle eine Bestrafung in Gemäßheit des §. 8 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 angedroht wird. — In Gemäßheit des durch die zahlreichen Desertionen französischer Offiziere und ihr sonstiges Betragen veranlaßten Befehls

des Generalgouvernements, wonach die französischen Offiziere für das Verhalten eines jeden einzelnen unter ihnen solidarisch verantwortlich gemacht, und wenn ein Offizier desertirt, sofort 10 Mitgefangene ausgelöst, und so lange in Sonderhaft gebracht werden sollen, bis der betreffende Deserteur eingebracht worden ist, sind bereits 20 Offiziere als Geiseln für zwei Deserteure aus Schleswig nach Stade gebracht worden.

Dresden, 18. December. Die Verhaftung der Socialdemokraten betreffend, schreibt der „Wand.“ — Die seit langer Zeit in Aussicht gestandene Verhaftung der Socialdemokraten Bebel und Liebtnecht ist nun doch erfolgt. Die Herren hatten noch im Reichstage besondere Aufmerksamkeit erregt, aber schon vor einigen Tagen kündigte die bekannte Berliner „Korresp. Zeidler“ an, welches Unwetter sich über ihren Häuptern zusammenziehe. Es ist nicht zu leugnen, sie hatten, obgleich die Seele der ganzen deutschen socialdemokratischen Bewegung, doch geschickt den Braunschweiger die Leitung derselben in die Hände zu spielen gewußt, und in Betracht dessen glauben wir auch nicht, daß die vom k. sächsischen Staatsanwalt veranlaßte Verhaftung zu großen Enttäuschungen über den ihnen Schuld gegebenen Hochverrathsvorwurf führen werde. Mit ihnen ist zugleich der Hauptmitarbeiter am „Volkstaat“, der 27jährige Berliner oder Breslauer Literat Hepper verhaftet worden, so daß die fernere Herausgabe des socialdemokratischen Organes in Frage gestellt ist. Herr Hepper hatte sich vor einigen Monaten einer politischen Verhaftung in Berlin durch die Flucht entzogen und er war seitdem einer der schärfsten Gegner Preussens. Hier hat eine Hausdurchsuchung den Dr. Otto Walster betroffen, der, seitdem das von ihm früher redigirte französische und zum Kriege bezühende „Bulletin International“ eingegangen, sich zum Führer der hiesigen Socialdemokraten aufgeworfen hat. Man sagt, daß bei allen socialdemokratischen Führern im Lande gestern eine Hausdurchsuchung stattgefunden.

21. December. Wie das „Dresdn. Journal“ meldet, hat der König von Sachsen gestern persönlich dem hiesigen preussischen Gesandten, Herrn v. Eichmann, das Großkreuz des Albrechtsordens übergeben und sich dabei in höchst anerkennender Weise über seine Wirksamkeit ausgesprochen.

München, 21. December. Gestern ist bei Rothenburg an der Tauber ein Luftballon mit 4 Personen und Briefschaften niedergegangen. Nachdem in Rothenburg eine Person ausgesteigen war, ging der Ballon wieder in die Höhe und fiel hierauf bei Zwiesel (im bairischen Wald), woselbst die übrigen drei Personen nebst den Briefen festgenommen wurden.

— Abgeordnetenkammer. Abgeordneter Wahr bringt seine frühere Interpellation bezüglich der Jesuitenmissionen in Erinnerung. Minister Luz erörtert die Gründe, welche die Beantwortung verzögert haben und verspricht die Antwort in aller nächster Zeit zu ertheilen. Der Besetzungswurf betreffend die provisorische Steuererhebung wird angenommen nach kurzer Debatte, welche durch Orteil hervorgerufen wurde, der sich über die Verspätung der Landtagsvereinbarung beschwerte.

Augsburg, 21. December. Einem Telegramm der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ aus Bern vom 20. December zufolge wurde der Antrag Scherer's auf Erlass eines Neutralitätsgesetzes vom Nationalrathe mit großer Mehrheit verworfen. Der Ständerath hat den Vertrag bezüglich der Bodenseebahn ratificirt.

Koblenz, 19. December. [Bekanntmachung] General v. Bebel hat, nach dem „Cobl. Tagbl.“, folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es ist mir durch hiesige Bürger mitgetheilt, daß Kriegsgefangene Siegesbeschanden abreißen oder beschmutzen, und daß französische Offiziere in Koffenhäusern v. v. auf unsern König und unsere Nation schimpfen. Ich halte das für Irrthum u. Mißverständnis, da ich mir nicht denken kann, daß ein deutscher Mann sich solche unverschämte Frechheiten ruhig gefallen und

im eigenen Vaterlande sich von Kriegsgefangenen maltrairten und terrorirten läßt. Kämen dennoch solche Dinge wider Erwarten vor, so bitte ich die Bürger von Coblenz, im Namen unserer nationalen Ehre, sofort einzuschreiten und die Uebelthäter, welcher Charge sie auch angehören, mir zu bringen, der ich genau weiß, was ich mit solchen Leuten zu machen habe. Ich bemerke, daß ich alle Soldaten der Garnison angewiesen habe, ebenso zu handeln, und daß ich, wenn der Besizer eines öffentlichen Locals in denselben Ausschreitungen, wie die angeführten gegen König und Vaterland duldet, ein solches während der Dauer des Belagerungszustandes auf meine persönliche Verantwortlichkeit hin schließen lassen werde. Der Generalmajor und 1. Commandant v. Webell."

Saarbrücken, 21. December. Aus Versailles vom 18. d. wird hierher berichtet: Heute 2 Uhr Mittags ist die Adresse des norddeutschen Reichstages durch die hierher gefandte Deputation desselben feierlich übergeben worden. Der ganze Hof und alle hier anwesenden Fürstlichkeiten waren versammelt (der Kronprinz, Prinz Karl, Prinz Adalbert von Preußen, die Großherzoge von Baden, Sachsen-Weimar, Oldenburg, die Herzöge von Koburg und Meiningen, die Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Str. Ls, Oldenburg, Sachsen-Weimar, der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Prinz von Hohenzollern) — Präsident Simson hielt die Anrede und bat dann, die Adresse vorlesen zu dürfen. Se. Majestät der König gab die Erlaubnis. Nach Verlesung der Adresse erfolgte die nach Berlin telegraphirte Antwortrede des Königs in Art der Thronreden.

Sisleben, 21. December. Bei der heute stattgehabten Nachwahl zum Abgeordnetenhaus wurde der Oberamtmann Spielberg in Volkstheil mit 173 gegen 57 Stimmen gewählt.

Oesterreich. Wien, 21. December. Die Depesche des Bundeskanzlers an das österreichisch-ungarische Kabinet, die neue Gestalt Deutschlands betreffend, trägt das Datum vom 14. December und ist hier sehr beifällig aufgenommen.

Schweiz. Bern, 21. December. Aus Brunntrut wird vom heutigen Tage gemeldet: Schwere katrische Artillerie trifft zur Verstärkung des Belagerungskorps vor Velfert ein. Der Mangel an Requisitionspferden wurde durch beschlagenes Rindvieh ersetzt.

Italien. Florenz, 21. December. „Opinione“ schreibt: Für den Zulammentritt der Konferenz wegen des Vertrages von 1856 fehlt nur noch die Zustimmung Frankreichs. Die Regierung von Bordeaux habe erklärt, ihre Zustimmung geben zu wollen, sich aber vorbehalten, mit der Pariser Regierung eine Uebereinstimmung zu erzielen. Preußen habe erklärt, daß, wenn in der Konferenz andere Fragen, als die den Vertrag von 1856 betreffenden zur Sprache kommen sollten, der preussische Bevollmächtigte Befehl erhalten werde, sich zurückzuziehen.

Frankreich. Bordeaux, 20. December. Ein Circular der Regierung an die Präfekten fordert das Publikum auf, vor falschen Gerüchten über die Huth zu sein und an Vertrauen und Seelenstärke sich Paris zum Vorbild zu nehmen. Die Regierung habe Alles mitgetheilt, ausgenommen der strategischen Bewegungen bei Paris sowie an der Loire. Die Sachlage sei eine gute. Wenn das Werk der Vertheidigung nicht durch das Hereinbrechen plötzlicher Ohnmacht und unerklärlicher Panique gehemmt werde, so dürfte man das unerschütterliche Vertrauen haben, daß die Stunde der Vergeltung nahe sei. Nun möge man Alles aufbieten, um falsche Gerüchte zu verhüten, welche dem Vaterlande ebenso schädlich seien wie eine Verschwörung.

Hauptquartier Versailles, 17. December. Unter strömendem Regen traf gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Deputation des Reichstages in 17 Postkaleschen, begleitet von 12 Dienrn, in Versailles ein. Als der Zug dem Thore sich näherte, bliesen sämtliche Postillone ihre Hörner und ein kräftiges Hoch folgte

alsdann von den Deutschen, die sich der schlechten Bitterung wegen zwar nur in geringer Anzahl eingefunden hatten. Dem Zuge voraus ritt ein Dragoner-Offizier, welchem brittische Grenzbataillone folgten; den Schluß bildete ein Detachement Dragoner, welche den Reichsboten von Logny zur Bedeckung mitgegeben waren. Die Haupttrift in der Avenue de Paris bildete den Haltepunkt, von wo die Abgeordneten in die für sie reservirten Quartiere geleitet wurden. Sofort nach der Ankunft der Deputation, die bis auf die wegen Krankheit entschuldigten Abgeordneten v. Arnim-Heinrichsdorf, und v. Salza und Lichtenau vollständig eingetroffen ist, begab sich der Geh. Legationsrath v. Keudell in die Wohnung des Präsidenten Dr. Simson, um im Namen des unapflichen Bundeskanzlers Grafen Bismarck die Abgeordneten zu begrüßen. Präsident Simson stattete noch gestern Abend dem Bundeskanzler einen Besuch ab, um mit demselben die nothwendigen Arrangements zu besprechen. Unterdessen hatte sich die Deputation im Hotel des Reservoirs, welches zum Rendezvous bestimmt ist, zu einem gemeinschaftlichen Nachtmahl versammelt, welches bis gegen 2 Uhr dauerte. Die Abgeordneten werden den heftigen Tag der Ruhe pflügen und die Sebenswürdigkeiten in Augenschein nehmen. Um 11 Uhr Vormittag findet eine Konferenz im Hotel des Reservoirs statt. Neueren Bestimmungen zufolge wird der König mit den sich hier aufhaltenden Fürsten, der Generalität und der Deputation morgen um 9 Uhr dem Gottesdienste in der Schloßkirche beimohnen und nach Schluß der Kirche wird der König die Abgeordneten zur Entgegennahme der Adresse im großen Saale der Präfectur empfangen. Die Abgeordneten haben in dem schönsten Viertel der Stadt Quartier bezogen und zwar in der Rue de Reservoirs, Rue d'Angouilliers, Rue Mauvais c. Der Generalstaatsanwalt Dr. Oppenhoff wohnt bei Madame Giacomelli, welche vor längerem Jahren im Berliner Schauspielhaus als Mme. Polin mit dem Geh. Hofrath Schneider die Picardie im „Kurmärker und Picard“ spielte und ihrer Zeit viel Aufsehen erregt; die Abgeordneten von Rothschild und von Unruh wohnen gemeinschaftlich in der Rue de Vertbier 33, wo dieselben in Salons herumwandeln, die an Pracht denen des Rothschild'schen Schlosses in Ferrières nicht nachstehen; der Abgeordnete von Eybel logirt beim Dr. Ludwig Bamberger, der sich bereits längere Zeit hier aufhält.

Belgien. Brüssel, 21. December. Im Senate gab der Minister des Auswärtigen, Aenehan, auf eine Interpellation folgende Erklärung: „Die auf unser Gebiet übergetretenen Soldaten theilweise kriegsführenden Theile wurden internirt. Sie und da geschah es, daß einzelne Soldaten aus Unkenntniß der Grenze unser Gebiet betraten und sich sodann entweder wieder zurückzogen, oder von unseren Behörden entwaffnet wurden. Anlässlich der Wegnahme der preussischen Post bei Doullon habe die Regierung dem französischen Kabinete Vorstellungen zugehen lassen. Der Minister spricht die Ansicht aus, die Geiztheiligkeit der deutschen Blätter sei durch die Haltung gewisser Journale verursacht, deren Leitung und Redaction in den Händen von Ausländern sich befind. Die Regierung halte sich berechtigt, die Erwartung auszusprechen, daß ihr ihre Aufgabe nicht durch Personen, welche die Gassfreundschaft Belgiens antieffen, erschwert werde. Schließlich ermahnt der Minister die Presse zur Mäßigung, Vorsicht und Unparteilichkeit.“

Luxemburg, 21. December. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde einstimmig eine motivirte Tagesordnung votirt, in der es heißt: Die Kammer hat auf das Eingehendste die Antwort des großherzoglichen Staatsministeriums auf die Note des Bundeskanzlers geprüft, und mit Vertheiligung entscheidet sie derselben die Ueberzeugung, daß die zur Begründung jenes ersten Entschlusses angeführten Thatsachen nicht bestehen oder nicht die Bedeutung haben, welche ihnen auf Grund irrtüger oder übertriebener Privatberichte beigegeben worden ist.

Wie stets seit Beginn des Krieges will die Kammer noch heute im Einverständnis mit der Regierung die genaueste Erfüllung der Pflichten der Neutralität und die strengste Beobachtung der nationalen Rücksichten. Sie ist bereit, jeder Maßregel zuzustimmen, welche die Erfüllung dieser Aufgabe erleichtern und zur weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten beitragen. Gleichzeitig über muß sie der Uebersetzung Ausdruck geben, daß die durch den Londoner Vertrag dem Großherzogthum garantierte Stellung keinerlei Abänderung erfahren kann ohne die freie, verfassungsmäßige Einwilligung des Landes und ohne die Zustimmung sämmtlicher Mächte, welche sich verpflichtet haben, diese Stellung zu achten und zu garantiren. Die Kammer hält fest an der Hoffnung, daß Deutschland und die anderen Staaten, aufgelöst und befreit durch die Mittelungen der großherzoglichen Regierung unserem Lande das Wohlwollen bewahren werden, welches alle ihm bis zu diesem Tage bewiesen haben.

Spanien. Madrid, 19. Dezember. Corteshung. Der Schriftführer Ruano weigert sich, den von Rebledo eingebrachten Antrag, durch welchen die Regierung zur Auflösung der Cortes ermächtigt wird, zu verlesen. Der Antrag wird sodann durch einen anderen Schriftführer verlesen. Es entsteht eine sehr erregte Debatte. Figueras bezeichnet den Antrag als einen Staatsstreik. Die Mitglieder der Opposition verlassen den Sitzungssaal. Die Kammer beschließt mit 126 gegen 4 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu nehmen. Rebledo unterstützt seinen Antrag, weist die Anschuldigung zurück, daß er mit demselben einen Staatsstreik beabsichtige und schließt mit den Worten: Wir werden mit dem Könige stehen oder fallen. Figueras erklärt, die republikanische Partei werde die Finanzen geteilt nur anerkennen, wenn sie in würdiger Weise beraten werden. Rios spricht gegen den Antrag Rebledo's, den er ebenfalls als einen Staatsstreik bezeichnet.

20. Dezember. Corteshung. Fortsetzung der Debatte über den Antrag Rebledo's wegen Auflösung der Cortes. Es wird der Antrag gestellt auf Schluß der Debatte. Derselbe wird abgelehnt.

Der Finanzminister hat einen Gesetzentwurf eingebracht bezüglich der Emission einer Kolonialanleihe von 40 Millionen Pfaster mit 8 Prozent verzinslich, die in jährlichen Raten amortisirt werden soll. Die Bank von Havanna soll mit der Emission beauftragt werden.

Türkei. Konstantinopel, 18. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen wird die Nachricht, die Pforte beabsichtige unabhängig von den übrigen Mächten mit Rußland in der Pontusfrage zu unterhandeln, als unbegründet bezeichnet. Die Pforte ist im Gegentheil entschlossen, nur in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, zu handeln. — Die Expedition nach Yemen wird aus bedeutenden Streitkräften bestehen. 15,000 Mann aller Waffengattungen sind bereits abgegangen, andere Abtheilungen werden denselben binnen Kurzem folgen.

Amerika. New York, 20. Dezember. Wie die „Tribüne“ meldet, soll Schmitz zu beantragen beabsichtigen, die Vereinigten Staaten mögen folgende Forderungen an England in Betreff der Abamatraße stellen: Entschädigung der Eigentümer von Schiffen, welche von Kreuzern, die aus englischen Häfen hervorgegangen waren, zerstört wurden, sowie Entstattung der gesammten Interessen, Ertrag der Auslagen, welche die Vereinigten Staaten aufwandten, um diese Kreuzer unschädlich zu machen, endlich Anerkennung der Grundsätze der Neutralität, wie solche von den Vereinigten Staaten aufgestellt werden. Die „Tribüne“ spricht die Uebersetzung aus, England werde diese Forderungen bewilligen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Dezember. Der „Staats-Anzeiger“ veröffent-

licht ein vom 14. Dezember datirtes Circular des Bundeskanzlers an die Gesandten des Norddeutschen Bundes. Der selbe macht darin auf die häufige Entweichung französischer Offiziere unter dem Bruche ihres Ehrenwortes aufmerksam, welche eine besondere Bedeutung dadurch erhalte, daß die franz. Regierung den Wortbruch durch Anstellung der Entflohenen billige und die französische Armee die Aufnahme der Wortbrüchigen in ihre Reihen nicht verweigere. Dadurch nähmen die französische Regierung und alle Offiziere die Mitverantwortung des Wortbruchs auf sich. Die deutschen Regierungen hätten nunmehr zu erörtern, ob fernerhin den gefangenen Offizieren die üblichen Erleichterungen zu gewähren seien und welches Vertrauen sie zur Erfüllung der etwa mit französischen Befehlshabern oder mit der französischen Regierung abzuschließenden Conventionen ohne materielle Garantien haben könnten. Indem der Bundeskanzler die Entschlüsse darüber den deutschen Regierungen vorbehält, lenkt er die Aufmerksamkeit derselben dahin, damit etwaige Reclamationen der französischen Machthaber gegen die zu treffenden Vorsichtsmaßregeln eine der Sache entsprechende Würdigung finden.

München, 22. Dezember. Die bei Rothenburg an der Tauber einem Pariser Ballon entstiegene vier Personen sind ergriffen und nebst den bei der vorgenommenen Stellung gefundenen 30 Briefpaketen hierher unterwegs.

Locales und Provinzielles.

† Hirschberg, den 23. Dezbr. Der Vorstand des „liberalen Wahlvereins für den Hirschberg-Schönbauer Kreis“ hatte für gestern Nachmittag im Saale des Rathhofes „zum Kynast“ hierseits eine Versammlung anberaunt, als deren Zweck die „weitere Organisation des Vereins“ und die „Besprechung der bevorstehenden Wahl zum ersten deutschen Reichstage“ in der öffentlichen Einladung genannt worden war. Das Vorstandsmittglied Herr Großmann eröffnete gegen 2 Uhr die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und lenkte dann mit besonderer Beziehung auf den Artikel in Nr. 139 des „Boten“: „Wer ist Zellkämpf?“ die Aufmerksamkeit auf den Genannten, als den von dem Vorstande des hiesigen liberalen Wahlvereins für den deutschen Reichstag in Vorschlag gebrachten Wahlcandidaten, den er in jeder Beziehung für die betreffende Mission als ganz besonders geeignet erachte und schon aus dem Grunde als den rechten Mann hochschätze, weil er den Muth habe, im Herrenhause in der Minorität frei und offen seine liberalen Grundsätze zu vertreten. Jedemfalls würde wohl durch die Presse dahin gewirkt werden, daß den Urwählern des hiesigen Wahlkreises bald ein Mehreres über die Leistungen und Verdienste des Herrn Professor Zellkämpf bekannt werde. Dem Vorstande könne man übrigens vertrauen, daß er nur einen in der vollen Bedeutung des Wortes vollständig geeigneten Mann vorschlage, der auch seinen Wählern gegenüber wissen werde, was seine Pflicht sei. An der Versammlung sei es nun, für oder gegen den Vorschlag zu sprechen. Der liberale Wahlverein müsse einen Anfang mit seiner Wirksamkeit machen. Selbst Friedrich Wilhelm IV. habe gesagt, daß er eine gesinnungsvolle Opposition liebe. Feigheit müsse man ablegen, aber frei die Wahrheit bekennen. Rechtsanwalt Wiesler (Vorstandsmittglied) ersuchte hierauf, durch Mittheilung der Statuten dem ausgedehnten Zwecke der Versammlung zu nützen. Großmann liest demnach die Statuten und spricht sich kurz über deren Zweck und Einfachheit aus.

Dr. Jeel weist darauf hin, wie der Vorredner als Patriot von edlem Schut und Korn aus dem Herzen gesprochen. Es liege auf der Hand, daß die Bildung eines liberalen Wahlvereins bei uns nothwendig sei. Gerade in gegenwärtiger Zeit, in welcher für das innere Staatsleben so Manches geschehen müsse, würde das Volk auf den Ruf eines liberalen

Wahlvereins hören, wenn dieser es verziehe, seinen Einfluß auf die eingeschüchternen politischen Gewissen zu üben und die augenblicklich eingeschlämmerten Wägen zu rufen. Die liberale Partei, zu der er sich selber bekenne, habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bisher eine ungünstige Stellung gehabt; man sei nicht in lebendiger Verbindung mit dem Volke geblieben. Er vermisste auch in den Statuten, da die Bezeichnung „liberal“ sehr elastisch, eine bestimmte Parteicharakterisierung (etwa national-liberal) und stelle ebenso die Angabe der Mittel, mit welchen man der liberalen Sache zu dienen gedenkt, anheim. Der Verein müsse Leben erhalten; einen würdigen Abgeordneten zu wählen, sei die Hauptfache. Das Volk sei über seine eigenen Interessen zu belehren.

Buchhändler Berger (Vorstandsmitglied) bemerkt, wie man sich hinsichtlich der Unterschiede innerhalb der liberalen Partei „keine grauen Haare wachsen lassen möge; er wisse vielmehr auf den Zweck der Versammlung hin, über dessen Schwierigkeit sich der Vorstand keinesweges geläuscht habe. Trotz Krieg, Gleichgültigkeit und Wihnachtszeit müsse man — obschon die Versammlung wenig zahlreich besucht — mit den Hauptzügen der Organisation vorgehen. Es sei nötig, in jeder der Dorfschaften doch wenigstens Einen zu gewinnen, der energisch für die Sache des Vereins eintrete.

Rechtsanwalt Aschenborn (Vorstandsmitglied) erläutert, warum man in den Statuten den Rahmen nicht enger begrenzt. — Jeder dem Fortschritt Substanz sei dem Vereine willkommen. Fühlung mit den Landgemeinden aber müsse erstrebt bleiben; es handele sich nicht bloß um die nächste Wahl, sondern auch um die zukünftigen Zeiten. Man wolle als Vertrauensmänner nicht sogenannte Schreier, sondern Leute, die mit Ruhe und Ernst an ihre Aufgabe gehen, um zu bewirken, daß man bemerkt an die Wahlurne trete. Wenn auch in Beziehung auf die Landgemeinden augenblicklich eine weitere Organisation nicht möglich sei, so unterstütze er doch ganz und gar den Vorschlag von Berger.

Wagner aus Hermsdorf bekundet, da man Stimmen vom Lande zu hören wünsche, seine Meinung in einem „einfachen Worte“, das sich an verschiedene Punkte der Statuten anschließt. Um zu wählen, müsse man unterscheiden können. Zum Unterscheiden gehöre aber Erkenntnis. Wenn Letztere vorhanden, so sei die Einfachheit der Statuten und der weite Rahmen der Parteigrenze ein Vorteil. Bildung und Organisation seien die einzigen Mittel zum Zweck. Bildung könne erreicht werden durch die Presse und das mündliche Wort. Die Unterlassungsfünden träten seit 20 Jahren hervor; unterdessen seien die Dörfer in politischen Schlaf gesunken und das Aufwachen sei jetzt um so schwerer. „Wahl macht Dual“; aber vom hiesigen Wahlkreise müsse man sagen, daß er sich keine Qual gemacht habe. Politische Versammlungen seien deshalb notwendig; sie würden die nötigen Kräfte heranzubilden. Der Landmann sei geneigt, bei der Wahl bekannte Namen zu nennen; darum müsse ihm der Name Tellkampfs zu einem bekannten gemacht werden. Was die Organisation betrifft, so steht Redner eine Parallele mit unserm siegreichen Heere. Die Organisation müsse sich aber nicht bloß auf die großen Städte beschränken. Die durch Organisation zu erstrebende politische Bildung sei jetzt nicht bloß gestattet, sondern eine Pflicht für jeden Staatsbürger.

Aschenborn stimmt dem Vorredner bei, setzt aber auseinander, daß die zu ergreifenden Mittel in die Geschäftsordnung, nicht in die Statuten gehören. Berger dagegen geht näher auf die Bedingungen der Wirksamkeit durch Versammlungen ein. Fliegel erinnert noch an den sehr befallig aufgenommenen Vortrag, den Professor Tellkampfs schon einmal hier in Strischberg (in der Turnhalle) gehalten, und hebt ebenso

das intime Vertrauen hervor, dessen sich Tellkampfs bei Sr. Königlichem Hoheit dem Kronprinzen erfreut, worauf Wagner erklärt, er würde sich freuen, wenn Tellkampfs gewählt würde; man könne keinen tüchtigeren Abgeordneten bekommen.

Noch mannigfache Erörterungen des Vorstehenden, an denen auch das Vorstandmitglied Böhm Th. II nahm, schlossen sich an, worauf Rechtsanwalt Wiestler das Resumé der Verhandlungen gab. Die Gründung des Vereins sei constatirt und über die Art der Erweiterung desselben habe man sich verständigt (Vertrauensmänner, Antrag von Berger). Ebenso habe man sich über einen geeigneten Candidaten vereinbart, dessen Durchbringung er hoffen dürfe. Man möge nur mit Wärme den tüchtigen, echt patriotischen Mann und seine Liebe zum Vaterlande auch auf den Dörfern in's rechte Licht stellen.

Schließlich erfolgte noch die Vertheilung der Statuten und Unterzeichnung derselben von neu beitretenden Mitgliedern. Die Versammlung umfaßte 30 Personen.

△ Strischberg, den 23. Dezember. An die bereits in Nr. 147 erwähnte Bescheerung, die am 15. d. M. einer großen Menge von Landwehrländern der Stadt und des Landkreises zu Theil wurde, schloß sich ein ähnliches Werk der Liebe an, das am vergangenen Mittwoch in der ev. Stadt-, sowie in der höhern Töchter Schule in Form einer Weihnachts- und Bescheerungsfeier zur Ausführung gelangte. In beiden Anstalten hatte Dr. Fr. Hoffmann's „große Bitte an die deutschen Kinder“ geübet und unter der Jugend eine Rührigkeit im Vortragen von Gebeten und anderen Geschenken hervorgerufen, die alle Erwartung weit überstieg. Es galt, nachdem man von vorn herein zusammen 14 Taler an die „kleinen deutschen Brüder und Schwestern“ in Elsaß und Lothringen als Weihnachtsgabe geschickt, auch denjenigen Mitschülern, deren Väter ihrer Kriegspflicht gefolgt sind, eine Christfestgabe zu bereiten. Liebe Freunde der Jugend — denen wir hiermit noch besonderen Dank aussprechen — unterstützten das Unternehmen namhaft, sowie selbstredend auch die Lehrer durch Rath und That in fördernder und leitender Weise sich gern der Sache annehmen. Von Seiten der ev. Stadtschule fand die sehr ansehnliche, jedem Herzen wohlthuende Feier, welche ein angemessenes und wechselreiches Programm durchführte, in dem zu diesem Zwecke freundlichst bewilligten Saale des ev. Kantorhauses statt 12 Knaben und 9 Mädchen wurden sehr reichlich mit Kleidungsstücken, Schuhen, Schulsachen, Christstollen und sonstigem Zubehöre beschenkt. Ganz in derselben Weise wurde von 5 Uhr ab die Feier in der höhern Töchter Schule ausgeführt, woselbst 18, den Elementarklassen der ev. Stadtschule angehörenden Kinder sich der reichlichsten Bescheerung erfreuten. Bei den Anstalten wird dieser Tag gewiß eine liebe Erinnerung bleiben.

gestern Vormittag um 11 Uhr erfolgte in der ev. Stadtschule unter entsprechender Feierlichkeit die alljährliche Legatvertheilung von Schuhen resp. Strümpfen an 55 bedürftige Kinder.

Von Seiten des Frauen-Vereins fand die Bescheerung, bei welcher Herr Erzpriester Schupp die Ansprache hielt, Abends 5 Uhr, im Saale des Gasthauses „zum Kronprinzen“ statt. Ueber 100 Kindern wurden sehr reichliche Geschenke zu Theil.

Der „Landkinder-Verein“ wird seine Einbescheerung heut Nachmittag in der ev. Stadtschule ausführen.

Herr Kaufmann Lindemann konnte als Curator der Gafey-Kleinert'schen Stiftung 75 Kinder mit Schuhen, Hemden, Strümpfen und Schulsachen zc. bedenken.

Noch andere Einbescheerungen (im Französischen Institute, in der Loge, im Armenhause zc.) stehen bevor. Dank allen edlen wohlthätigen Gebern!

△ Die erneute Kälte, welche das Weihnachtsfest einleitet, hält hartnäckig an und erreichte gestern 13—14, heut 14—15 Gr. R.

Der Anblick der gestrigen Sonnenfinsterniß ging, da die Luft neblig und der Himmel bei gemächlichem Schneefall dicht bewölkt war, leider vollständig verloren. Bei der trüben Atmosphäre machte sich in den Augenblicken der größten Finsterniß des Sonnenkörpers zwar eine eigentümliche Düsterei, aber kein auffälliger Lichtwechsel bemerkbar.

Brenn-Kalender der Gas-Laternen hiesiger Stadt.

Datum.	Gewöhnliche Beleuchtungszeit.	Nachtlaternen.
24.—28. December	4 ¹ / ₂ —11.	11—6 ¹ / ₂ .
29.—31. "	keine.	11—6 ¹ / ₂ .

* Grenz, Major a la suite des Königs-Grenadier-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7 und Plasmajor in Stettin, mit Pens. n. hst. Ausw. auf Civilversorgung, und der Regts.-Unif. der Absicht bewilligt.

P. Hermsdorf u. R., 22. Dezember. Meinem Bericht vom 20. h. über die Weihnachtsbesprechung des „Wambrunner Frauen und Jungfrauen-Vereins“ an die Armen des Orts und der Gemeinde Hertschdorf habe ich noch Folgendes nachzutragen:

Beschenkt wurden nicht 90, sondern 124 Personen, und zwar 12 Männer, 55 Frauen, 43 Mädchen und 17 Knaben. Die Gaben bestanden aus 4 Frauenröden, 67 Hemden, 83 Schürzen, 148 Tüchern, 35 Paar Schuhen, 104 Paar Strümpfen, 106 Broden, 106 Stutzeln, 8 Pfd. Kaffee und für die Kinder Pfefferkuchen, Äpfel und Nüsse. — Der Verein — dem gegenwärtig Frau Oberstlieutenant von Schwarzbach, Frau Dr. Luchs und Fräulein Jähre (Frau Dr. Luchs bereits seit 32 Jahren) vorstehen — zählt 109 Mitglieder, welche sich allwöchentlich einmal versammeln, um die Arbeit in für die Einbeziehung unter sich zu vertheilen und dann auch — mit Ausnahme der Schuhe — eigenhändig anzufertigen. Es ist hier also auch noch der Werth der Arbeit mit in Anrechnung zu bringen. Das Material — das in diesem Jahr ca. 180 Thlr. gekostet hat — wird aus der Vereinskasse angekauft. Zu derselben gewährt jedes Mitglied jährlich einen halben Thaler, außerdem fließen über ihn sehr dankenswerthe Ertragsbeiträge zu, theils von der Frau Protectorin, theils von einzelnen Vereinsmitgliedern, theils auch von besonderen Wohlthäten des Vereins in Warmbrunn und Hirschberg. — Obigen Gaben sind noch inbegriffen 22 Tücher und 22 Schürzen, welche von den Kindern und der Lehrerin aus der Nählschule angefertigt und denselben geschenkt worden sind. Dieses segensreiche Institut, welches erst in diesem Jahre ins Leben gerufen und mit dem Frauen-Verein in Verbindung gebracht wurde, wird namentlich von Frau Oberstlieutenant von Schwarzbach in anerkanntester Weise geleitet und gefördert. 21 Mädchen werden allwöchentlich einmal in einem von der Frau Gräfin Schaffgotsch bewilligten Locale im Nähen unterrichtet und machen sehr erfreuliche Fortschritte. — Schließlich muß noch dankend anerkannt werden, daß der Pächter der Gallerie, Herr Scholtz, den Saal zum Zweck der feierlichen Einbeziehung unentgeltlich bewilligt, schmückt und helzt.

Löwenberg, Mitte Dezember. Die Gemeinde Conrads-waldau bei Schönau hat ihrem Seelsorger, Herrn Pastor Gringmuth, eine Gehaltszulage von 150 Thlr. von Neujahr ab zugesichert, wenn derselbe dort bleiben und von seiner Berufung nach Ober-Görschkeffen Abstand nehmen möchte. Da nun aber Herr Pastor Gringmuth in seiner neuen Amtirung 300 Thlr. als Pension an seine Vorgänger abzugeben hat, so möchte nach so veränderter Sachlage derselbe ganz von Ober-Görschkeffen Abstand nehmen; jedoch das tgl. Consistorium hat

ihm aufgegeben, seine Vocation gemäß nach dem Orte seiner Wahl abzugeben. Inzwischen bereitet ein Theil der Gemeinde eine Demonstration gegen seine Uebersiedelung nach Ober-Görschkeffen vor, und so dürfte sich unter allen Umständen eine feste Gestaltung im dortigen Seelsorgeramte noch sehr in die Länge ziehen. (N. d. d. Schl. Ztg.)

Liegnitz. Die Frechheit der Franzosen geht noch weiter, als wir von dieser lebenswürdigen Nation gewöhnt sind. In Liegnitz verlangten einige dort lebende kriegsgefangene französische Offiziere, der Wirth des Gasthofes, wo sie zu Mittag speisten, solle die Bilder des Königs und des Kronprinzen von Preußen entfernen, sie konnten deren Anblick nicht ertragen, außerdem sähen sie sich veranlaßt, ihr Mittagsbrod in einem anderen Gasthause einzuholen. Der Wirth sagte ihnen, das möchten sie nur thun, die Bilder blieben hängen. (N. d. Schl. Z.)

Bermischte Nachrichten.

Essen, 16. Dezember. (Ueber das schreckliche Unglück) auf der Zeche Neu-Fierlohn macht die „Essener Ztg.“ folgende Mittheilungen: „Es war am Montag, den 12. Decbr., Mittags gegen 1 Uhr, zur Zeit, als 180 Mann der Morgenschicht noch in der Grube waren, die um 2 Uhr auszufahren hatten, als die Nachricht über Lage anlangte, daß unten in der Grube ein Unglücksfall vorgekommen sei, und zwar im Flöz Nr. 9. Auf die geschehene Anzeige fuhr der betreffende Beamte in dem alten Schachte ein und versuchte mit Hülfsmannschaften zur Unglücksstätte vorzudringen; dieselben konnten jedoch nur bis zum Flöz 3 gelangen, woselbst eine starke Wettercirculation ist, und die Schwaden aus dem Explosionsreviere mit einer Macht hinausjagen, daß ein weiteres Vordringen der Lebensgefährlichkeit wegen geradezu unmöglich war. In Folge dessen wurde der Zutritt zur Unglücksstätte durch den neuen Schacht versucht. Dieser Versuch gelang und stieß man hier auf Tode und Verletzte, welche Letztere schleunigst nach oben befördert wurden. Man fand 29 Tode und 12 Verletzte, wovon drei nachträglich noch gestorben sind, einer noch schwer verwundet liegt, während die anderen wohl genesen werden. Um 5—6 Uhr war diese traurige Forderung beendet. — Ueber die Ursache der Explosion liegt die Vermuthung vor, daß durch einen Schuß eine Bretterkluft angeschossen ist. Die dadurch erfolgte Entzündung hat nur zum geringsten Theile gewirkt, indem die meisten Toden, drei Viertel, keine Brandwunden tragen, sondern alle durch die giftigen Schwaden ersticht sind; die Verwundeten haben größtentheils Brandwunden.“

Troppau. Der „Presse“ schreibt man: Zur Stunde befinden sich 7 kriegsgefangene Franzosen, und zwar 4 Officiere und 3 Gemeine, in unsern Mauern. Sämmtliche waren in Reise internirt, und es gelang ihnen am 12. d. M. die Wachsamkeit der Preußen zu täuschen und am 14. österreichischen Boden zu gewinnen. Die Offiziere sind Gäste des hiesigen Offiziercorps, welches es sich nicht nehmen ließ, Gastfreundschaft zu üben; die drei Mann werden theils vom Cioil, theils vom Militär förmlich überfüttert und reichlich mit Geld beschenkt. (Ist denn auch den österreichischen Officieren das Kriegsgefühl so sehr abhanden gekommen, daß sie nicht wissen, was ein Offizier ist, der auf Ehrenwort freigelassen, dasselbe bricht?)

— Das Kriegsministerium veröffentlicht eine neue Liste von kriegsgefangenen französischen Offizieren, welche unter Bruch des Ehrenworts, keinen Fluchtversuch machen zu wollen, desertirt sind. Nicht weniger als 31 Mann enthält diese Liste Schlofer.

— „Wenn ich so ganz allein zu Hause sein will“, meinte kürzlich ein junges Weibchen, „brauche ich nur zu meinem Manne zu sagen: Liebes Männchen! Heute kommt meine theure Mama auf den ganzen Tag!“

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Carl Weise zu Guben, Bero. früherer Apotheker Fischer das., T. 21. Januar 1871; des Kaufm. Joseph Kohn, Spiel- und Kurzwaaren-Geschäft zu Breslau, Bero. Rfm Benno Misch das., T. 24. Jan.; des Handelsmanns Carl Louis Häberer, Inhaber der Firma Louis Häberer in Wardau, kgl sächsisches Gerichtsamt, T. 31. Jan. uar.

Verspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

„Sie überschätzen sie,“ erwiderte er. „Sie ist eine der liebenswürdigsten Damen, welche ich kenne, allein sie ist zu gutmüthig, um einen scharfen Blick zu besitzen. Außerdem ziehe ich nicht gern Damen in ein Geheimniß! — Halten Sie selbst nur das Auge offen, Herr v. Helm, das wird mir mehr nützen. Auch die Köchin ist an dem Tage in des Majors Zimmers gewesen, — hat sie nicht einen Geliebten?“

„Gewiß!“ rief Helm.

„Nun, — suchen Sie dieselbe auszuforschen, — man muß Alles versuchen! Also das Auge offen, Herr v. Helm! — Ich muß mich leider von Ihnen jetzt trennen, weil die Pflicht mich ruft, — der Dienst!“

Sie schieden in scheinbar ausgeglichener Stimmung.

Der Kommissär war in heiterer Laune. Seine Absicht war ihm gelungen. Helm glaubte fest, daß er ihm weniger große, daß er wirklich auf seinen Beistand rechne. Der Thor!

Ploto begab sich nach Thenau's Garten. Seitdem das Geld dort aufgefunden war, hatte er seine Nachforschungen erneuert. Langsam, in Gedanken versunken, schritt er durch den Garten hin. In diesem Garten hatte er Olga zuerst kennen gelernt, hier war die erste Liebe zu ihr in sein Herz eingezogen. Er hatte den Entschluß gefaßt, sie zu verheirathen, er hatte auch in den letzten Tagen, weil er sehr in Anspruch genommen war, weniger an sie gedacht, trotzdem fühlte er nur zu deutlich, daß sein Herz sie nicht aufgab.

Während er durch den Garten hinschritt, trat ihm plötzlich bei einer Biegung des Weges Emmy, Thenau's Frau, entgegen. Sie war allein. Seit dem Falle hatte er sie nicht wieder gesehen. Ein Blick auf ihre bleichen Wangen genügte, um erkennen zu lassen, wie tief sie durch das entsetzliche Verbrechen ergriffen war. In herzlicher Weise reichte sie Ploto die Hand.

„Herr Kommissär,“ sprach sie, „ich habe mich wirklich gefehnt, Sie zu sprechen. Seitdem wir uns zum letzten Mal gesehen, ist so viel geschehen!“

„Gnädige Frau,“ erwiderte Ploto, „ich bin oft in den letzten Tagen hier gewesen, freilich in Geschäften der traurigsten Art.“

Sie schritten langsam weiter, indem Emmy den Kommissär begleitete.

„Sie kamen früher häufiger, uns zu besuchen,“ fuhr Emmy fort. „Sollte ich oder mein Mann die Ursache sein, weshalb Sie seltener kommen?“

„Nein, nein!“ fiel Ploto schnell ein. „Verschiedene Ver-

hältnisse haben zusammengewirkt und mich verhindert. Aber gnädige Frau, auch in diesen Tagen habe ich viel an Sie gedacht und nicht vergessen, wie viel glückliche Stunden ich bei Ihnen verlebt habe. Halten Sie mein Herz nicht für so undankbar, daß ich dies vergessen haben sollte.“

Emmy schwieg. Olga hatte ihr nicht mitgetheilt, daß Ploto um sie geworben und daß sie ihn abgewiesen hatte. Emmy ahnte es, da der Kommissär auf dem Balle nicht mit ihr getänzt, kaum mit ihr gesprochen. Durfte sie ihn danach fragen? Konnte sie sich in seine Geheimnisse drängen? Sie überwand die Scheu, sie stand ihm ja als Frau gegenüber. In Ploto's Gesicht drängte sich das Blut, als sie die Frage an ihn richtete, weshalb er mit Olga nicht gesprochen habe. Sie sah, wie ihn diese Frage aufregte.

„Herr Kommissär,“ fügte sie hinzu, „ich glaube nicht, daß Sie mich so sehr mißverstehen können, um meine Frage nur als Neugierde zu deuten.“

Ploto schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Ich weiß es,“ erwiderte er, indem er das Auge vor sich hin auf den Weg richtete. „Hat Fräulein Norden nicht mit Ihnen darüber gesprochen?“ Sie ist Ihre Freundin!“

„Kein Wort. Ich habe es auch vermieden, das Gespräch darauf zu bringen, weil ich aus Ihrem Munde die Antwort zu hören wünschte. Sie dürfen mir vertrauen!“

„Ja ich vertraue Ihnen!“ rief Ploto, indem er zu ihr aufblickte. „Ich will Ihnen Alles mittheilen, aber auch nur Ihnen, Ihr Auge verräth mir, daß Ihr Mund darüber schweigen wird.“

Ploto erzählte Frau Thenau nun, wie Olga seine Bewerbung zurückgewiesen habe.

„Ud Sie kennen den Grund, der sie dazu veranlaßt hat?“ fragte Emmy.“

„Sie hat ihn nicht genannt, allein ich kenne ihn!“

„Herr Kommissär, und Sie lieben sie noch? Sie können sie nicht vergessen?“ fragte Emmy weiter.

Ploto ging schweigend an ihrer Seite hin, den Blick auf den Sandweg geheftet.

„Ich will — ich muß sie vergessen lernen,“ sprach er endlich. „Gnädige Frau, erfüllen Sie mir die eine Bitte und nennen Sie ihr gegenüber nie meinen Namen. Was todt ist, muß todt bleiben! — Mein Herz hatte auf seine Liebe zu feste und kühne Hoffnungen gebaut, mir selbst oft unbekannt, habe ich von einem Leben geträumt, im Geiste es bereits durchlebt, welches nun vernichtet ist, da muß ich meinem Kopfe und meinem Herzen Zeit lassen, sich in die neuen veränderten Anschauungen hineinzugewöhnen. Es ist schwerer, als ich geglaubt habe, ich setze mein ganzes Vertrauen auf die Nothwendigkeit und die Zeit.“

„Die Zeit kann das Verlorene wiederbringen,“ warf Emmy beruhigend ein.

„Nein, gnädige Frau,“ erwiderte Ploto, „das Verlorene ist dahin! Sehen Sie, wenn ein Haus, in dem Sie glückliche, traute Stunden verlebt haben, in dem jeder Winkel theure Erinnerungen für Sie birgt, welches für Sie zum Heiligthum des Glückes geworden ist, wenn dies Haus niederbrennt, dann kann die geschickte Hand eines Baumeisters wohl ein neues Haus aus den Acentrümmeru des alten aufbauen, welches ganz, bis in die Einzelheiten hinein, dem niedergebrannten gleicht, — allein es ist doch das alte Haus nicht. Das Herz gewöhnt sich nicht so leicht wieder hinein,

der Hauch der Erinnerung, des Heiligthums ruht nicht auf ihm! — Es ist mit der Liebe nicht anders!“

„Sie haben Recht,“ sprach Emmy. Sie konnte sich ganz in Plato's Empfindungen hinein versetzen. Sie wandte das Gespräch auf die Nachforschungen des Verbrechens.

„Halten Sie den Diener meines Mannes des Verbrechens schuldig?“ fragte sie.

Der Kommissär zögerte mit der Antwort. Dies war nicht seine Angelegenheit mehr, — er mußte vorsichtiger sein.

„Nein!“ erwiderte er mit Bestimmtheit. „Aber gnädige Frau, ich bitte Sie, jedes meiner Worte über diesen Gegenstand geheimzuhalten, gegen Jeden, — auch gegen Ihren Mann! Ich werde Ihnen später mittheilen, weshalb ich Sie darum gebeten habe!“

Emmy nickte zustimmend.

„Georg hat mit dem Morde nichts zu schaffen gehabt!“ fuhr er fort.

„Aber das in seinem Tuche gefundene Gold?“ warf Emmy ein.

„Es soll den Verdacht auf ihn hinfenken. Das Verbrechen ist mit ruhigster Ueberlegung, mit Verstandsschärfe ausgeführt. Der Dursche würde es plumper begangen haben.“

Emmy blickte den Kommissär gespannt an. Ihr Auge leuchtete, ihre Lippen zuckten, als ob Sie sprechen wollten. Dennoch schwieg Sie.

„Gnädige Frau, Sie haben einen bestimmten Verdacht,“ warf er schnell ein.

Sie schien leise zu erbeben, gleichsam als ob sie ihren geheimsten Gedanken errathen sähe.

„Nein, — nein!“ erwiderte sie hastig, abwehrend.

„Ihr Auge trügt nicht!“ fuhr Plato fort. „Sie haben einen Verdacht!“

„Sie schwieg, sie schien zu zögern und mit sich zu kämpfen.“

„Nein!“ erwiderte sie noch einmal. Ihr Wort klang resignirt. Sie vermochte den Seufzer nicht zu verbergen, der sich unmittelbar darauf aus ihrer Brust drängte.

Der Kommissär war ein zu scharfer und tiefer Menschenkenner, um sie nicht zu verstehen.

„Gnädige Frau,“ sprach er, „ich achte die Rücksichten, welche Sie zu schweigen zwingen. Ich bewundere Ihren Scharfblick und beschwöre Sie, halten Sie Ihr Auge offen. Ich hoffe mit Zuvorsicht zum Ziele zu gelangen!“

Emmy erwiderte nichts. Sie blickte ihn nur an. In diesem Blicke lag ein schweigendes Einverständnis und Dank zugleich.

Sie schritten weiter, auf einen gleichgiltigen Gegenstand übergehend. Der Garten zog sich weit hin. Fast an dem Ende desselben zwischen hohen Pappeln und Erlen, fast versteckt lag ein Teich. Die Bäume warfen ihren Schatten auf die Fläche desselben und gaben ihm ein düsteres Aussehen. Hohes Gebüsch schloß ihn von zwei Seiten ein. An der dritten Seite zog sich der Weg hin. Dort war auch eine Bank angebracht, denn an heißen Sommertagen herrschte hier eine wunderbar erfrischende Kühle.

Der alte Gärtner Krüger war an dem Teiche beschäftigt. Mit einer langen Stange suchte er einen Gegenstand aus der Mitte des Teiches an das Ufer zu ziehen. Er war vom Wasser bedeckt und man konnte ihn nicht erkennen.

Emmy und der Kommissär blieben am Teiche stehen und sahen dem Alten zu, der vergeblich sich abmühte.

„Was macht Ihr nur?“ fragte Emmy endlich den Alten.

Er zog die Stange zurück und sich den Schweiß abwischend, sprach er: „Ich habe vor einigen Wochen einen Korb mit Bast hier am Ufer ins Wasser gestellt, um den Bast geschmeidig zu erhalten. Als ich nach einigen Tagen darnach sah, war der Korb verschwunden. Ich habe mir vergeblich den Kopf zerbrochen, wo er geblieben sein könne. Er mußte gestohlen sein, anders konnte ich es mir nicht erklären. Vor einer Stunde nun komme ich hier am Teiche vorüber, die Sonne warf dort zwischen den Pappeln hindurch ihre Strahlen mitten auf das Wasser. Da sah ich mitten im Teich einen Gegenstand unter dem Wasser, und als ich genauer hinschaute, erkannte ich den Korb. Das Wasser muß ihn vom Ufer dorthin getrieben haben, und da ich einen Stein hineingelegt hatte, vermag der Korb sich nicht oben zu halten. Nun will ich ihn wieder ans Ufer ziehen.“

Er setzte seine Bemühung mit der Stange, an deren Spitze er einen gebogenen Nagel befestigt hatte, fort.

Emmy und Plato ließen sich auf der nahen Bank nieder.

Der Tag war schön und hier saß es sich gut. Ungeklärt konnten sie den Alten in seiner Arbeit beobachten, wie er unermüdet den Arm mit der Stange ausstreckte, und unwillkürlich mußte der Kommissär lächeln über die wunderbaren Bewegungen, welche der Alte ausführte, um hart am Ufer das Gleichgewicht zu behalten, und nicht selbst in den Teich gezogen zu werden.

Endlich schien der Nagel den Korb erfaßt zu haben.

„Haha! Da habe ich das Räder!“ rief der Alte und zog langsam den Korb heran. Emmy und Plato sahen ruhig zu.

Der Gärtner zog den Korb langsam aus dem Wasser an das Ufer.

„Was ist das!“ rief er plötzlich und beugte sich nieder, um einen Gegenstand aus dem Korbe zu heben. „Ein Dolch!“

Der Kommissär sprang zusammenzuckend auf. Mit einem Sage war er an der Seite des Alten.

„Gebt her, gebt her!“ rief er, und schon hatte er ihn den Dolch aus der Hand genommen. Sein Auge funkelte freudig. Es ruhte fest auf der dreikantigen Klinge, auf dem fein ausgelegten Griffe, als ob er denselben frogen wollte, welche Hand ihn zuletzt umspannt habe.

Emmy war überrascht näher getreten.

„Hier ist die Klinge, welche das Herz ihres Onkels durchbohrt hat!“ rief Plato, ihr den Dolch entgegenhaltend. „Mit diesem Dolch ist er erstochen. Mir ist, als ob ich sein Blut noch an der Klinge bemerke! Ha! er ist spitz, dreikantig, scharf! Ha! Es war ein Dubenstück, diesen Dolch in das Herz eines Schlafenden zu stoßen!“

„Ist es auch der Dolch?“ warf Emmy ein.

„Natürlich, natürlich!“ rief Plato. „Hier ist der Mörder während der Nacht durchgeilt, — o, das stimmt Alles mit meiner Vermuthung, — hier hat er ihn in den Teich geworfen! Dort lag er ja sicher. Wenn er nach Jahren vielleicht im Schlamm aufgefunden wurde, dann war er durch den Rost verzehrt. Ja, dort lag er gut! Haha! Es würde auch gelungen sein, wenn der Korb ihn nicht aufge-

fangen hätte! — Ihr sollt eine Belohnung haben für Eure vortreffliche Idee, den Korb mit dem Dache in das Wasser gestellt zu haben! wandte er sich an den erstaunten Alten. „Aus meiner eigenen Tasche will ich sie Euch bezahlen. O, Ihr seit ein prächtiger alter Mann! Dies soll Euch manchen guten Tag einbringen! Sehen Sie, sehen Sie,“ fuhr er wieder zu der jungen Frau gewandt, in fortiger Aufregung fort, „alle unsere Schlanheit würde uns nichts helfen, wenn uns nicht zur rechten Zeit der Zufall unterstülzte!“

„Oder eine höhere Hand,“ bemerkte Emmy.

„Ich gestehe auch dies zu, — heute gestehe ich Alles zu, denn ich habe den Dolch. Der soll mich auf die richtige Spur weiterführen! Sehen Sie, gnädige Frau, welch' feine Arbeit, mit Silber angelegt. Die Klinge zierlich und doch stark, der Griff ein kleines Kunstwerk! Haha! Ein Salondolch! Oder glauben Sie wirklich, daß die große, grobe Hand eines gewöhnlichen Wörbers sich mit solch' kleinem Instrument bewaffnen würde?“

Ploto's Blick ruhte fortwährend, indem er sprach, auf dem Dolche, als ob er ihm sein Geheimniß ablauschen wollte, als ob er irgend ein Zeichen besäße, welches ihm Alles verrathen, Alles beweisen müßte.

„Und wenn dies nun doch der Dolch nicht wäre, mit welchem das Verbrechen angeführt ist?“ warf Emmy ein.

Der Kommissär hörte die Worte kaum. Mit dem Schnupftuche trocknete er ihn sorgfältig ab.

„Eine feine Arbeit,“ fuhr er fort. „Ein kleines Meisterstück in einer modernen Waffensammlung. Halt! Hier steht das Zeichen des Fabrikanten! Der Dolch kann also doch sprechen! Haha! Er ist ja leicht und wiegt doch so schwer als Beweis!“

„Wie wollen Sie ihn als Beweis gebrauchen?“ fragte Emmy.

„Das weiß ich noch nicht.“

„Doch halt!“ fuhr der Kommissär nach einer Weile zu dem Alten gewendet fort, „Ihr schweigt, daß Ihr den Dolch gefunden habt. Und wann Ihr Frau und Kinder besitzt, — Ihr schweigt gegen sie. Ihr laßt Euch nicht merken, daß Ihr je in Eurem Leben bereits einen Dolch gesehen habt. Versprecht es mir! Ihr wißt, ich bin Polizei-Kommissär und kann Euch zur Verantwortung ziehen, wenn Ihr nicht gehorcht! Ich befehle Euch, zu schweigen! Seht mich nicht so erstaunt an! Euch kümmert der Dolch nicht. Ihr schweigt, — und hier — hier!“

Er griff in die Tasche und gab ihm mehre Geldstücke. „Vertrinkt das! Geht in's Wirthshaus, ich will es bei Eurem Herrn verantworten, nur schweigt!“

Der Alte gelobte es fest.

Ploto steckte den Dolch zu sich. Es trieb ihn fort.

„Kommen Sie, gnädige Frau,“ sprach er. „Auch Sie bitte ich zu schweigen, selbst gegen Ihren Mann,“ fügte er leiser hinzu. „Fragen Sie mich nicht, weshalb vertrauen Sie mir!“

Auch Emmy versprach es. Sie hatte den Kommissär noch nie in einer so freudigen Aufregung gesehen.

„Sehen Sie,“ fuhr Ploto fort, es giebt Augenblicke im Leben, welche man noch Jahre lang nachher segnet. Ein solcher Augenblick sind die wenigen Minuten, welche wir am Leiche zugebracht haben. Fortsetzung folgt.

13775. Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Certificate über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, wovon auf Verlangen Auszüge gratis eingesandt werden. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

NB. In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Breslau bei Schwach, Groß, Scholz, in Waldenburg bei Bock, in Olag bei Stache, in Neurode bei Wichmann, in Patschkau bei Kaul, in Görlitz bei Lange, in Liegnitz bei Schneider, in Landeshut bei Rudolph, in Striegau bei Bohl, in Hirschberg bei Paul Speier und Gustav Nördlinger, in Greiffenberg bei Neumann, in Glogau bei Borchardt, in Reife bei Bayer, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, erscheint es geboten, die Aufmerksamkeit auf solide preuß. Collecteure zu lenken. Wir erlauben uns daher, auf die im heutigten Inseratentheile erscheinende Annonce des Herrn Moriz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direct gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

15713.

Todes = Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist heute früh $3\frac{1}{4}$ Uhr unsere herzlichstgeliebte, gute Martha im Alter von $2\frac{1}{2}$ Jahren am Keuchhusten gestorben.

Du gutes Kind hast ausgewollten,
Fehlest im Himmel Deine Weihnacht;
Umsonst war unser Flehn und Bitten,
Vergebens alle Mühen und Wacht —
Von unseren Herzen ward'st Du uns entzissen,
Einst werden wir im Himmel Dich als Engel läsen!

Um stille Theilnahme bitten:

Schubert, Ortsrichter, nebst Frau.

Alt-Sehbarbsdorf, den 22. Dezember 1870.

15750. Nach kurzem Leiden starb heut unser treuer Mitarbeiter

Carl Hornig aus **Straupitz**

im Alter von 52 Jahren. Jeder, der ihn gekannt hat, wird mit uns sein Dahinscheiden bedauern.

So ruh' denn wohl, Du treuer Freund,
Der Du des Lebens Bürde wußt'st zu tragen,
Der Du's zu Jedem treu und gut gemeint,
So lange als Dein Puls geschlagen.

Hirschberg, den 22. Dezember 1870.

Die Mitarbeiter des Verstorbenen
bei Herrn Ferd. Bänisch.

15737.

Worte der Wehmuth,gewidmet unserm so früh vollendeten Schwiegersohne, dem
Stellen-Besizer**Ernst Schindler**aus **Cunnersdorf** bei **Hirschberg**.Er starb den 9. Dezember d. J. im jugendlichen Alter von
25 Jahren 7 Monaten.

Ruhe sanft, schlaf' wohl, geliebter Ernst,
In Deinem stillen Grabe schon.
Ach, zu früh mußt'st Du uns verlassen,
Zu früh mußt' Dein sanftes Aug' erblaffen.

Gut, treu und bieder war Dein Leben,
Voll Rechtlichkeit war stets Dein Sinn;
Des Hauses Wohlfahrt, Dein Bestreben,
Doch jetzt ist unser Glück dahin.

Voll Wehmuth will mein Herz jetzt brennen,
Du kannst nicht mehr mich Vater nennen.
Was hät' ich nicht alles wolken drum geben,
Wenn noch eine Rettung möglich war;

Wenn ein Mensch konnt' Dein junges Leben,
Erretten von der Tottenbahn.

Vieler Aerzte Kunst ward angewandt,
Doch Dich umschlang des Todes Hand.

Und traurig ist es, leer und stille
In dem von Dir verlass'nen Ort.
Ach, warum war es Gottes Willz,
Daß Du so jung schon mußt' fort.

Zerissen ist der Liebe Band,
Das doch so glücklich Euch verband.
Deine Gattin die will schier versagen,
Daß sie so früh Dich schon verlor.

Gerecht sind auch der Mutter Klagen,
Du warst ja nur ihr ein'ger Sohn,
Ihre ein'ge Stütze warest Du,
Und Du, du gingst schon ein zur Ruh'.

Dein jüngst's Söhnchen ist Dir vorangegangen,
Schon theilst Du mit ihm des Grabes Ruh';
Aber Dein August fragt mit Verlangen,
Wo ist mein lieber Vater zu

Oft thut er jetzt in Deine Stube gehen,
Er will nach seinem lieben Vater sehen.
Nun so schlaf' wohl in Deiner stillen Kammer,
Schlaf' wohl im stillen Grabe schon;

Schlaf' aus von Deiner Krankheit Jammer,
War'st uns stets ein guter Schwiegersohn.

Nur Die können unsern Schmerz bemessen,
Die solch ein Kind wie wir erbissen.

Flaßenseifen, den 24. Dezember 1870.

Bauergutbesizer **Ernst Küffer** } als Schwiegersohn.
Beate Küffer,

15736.

Trauerklänge

auf das Grab

Ernst Schindler in **Cunnersdorf**.Er starb den 9. Dezember dieses Jahres
im Alter von 25 Jahren 7 Monaten.

Ach mein guter, treuer Gatte, warum wardst Du mir entzissen?
Warum durften nur so kurze Zeit wir das schönste Glück genießen?
Warum mußt' des Todes Hand trennen schon das schöne Band,
Das mich einst mit Dir verbunden, ach, auf so wenig, wenig
Stunden.

Ach, mein lieber, theurer Ernst: Warum mußt' Du schon
sterben?

Warum mußt' Dein früher Tod all' unsre Hoffnungen ver-
derben?

Warum seufzt in bangem Schmerz? Ach, warum frägt oft
mein Herz?

Du geliebter, braver Sohn
Du stehst schon vor Gottes Thron,
Bist mit Deinem Vater schon vereinet,
Den Du einst mit mir so heiß beweinet.
Ihr, ihr habt des Himmels Glück
Und mich lieh't Ihr allein zurück.

Ach, wie viele heiße Thränen
Haben wir nicht schon um Dich geweint,
Als Du mit Preußens tapfern Söhnen
In Vestreich jagst mit vor den Feind.
Dort halfst des Feindes Muth Du dämpfen,
halfst dort Sieg auf Sieg erkämpfen.

Von Wunden bist Du verblüht geblieben,
Dich traf nicht des Feindes Blei.
Doch Dein bestes Gut hinterden,
Mit Deiner Gesundheit war's vorbei.
Von einem dort gebolten inner'n Leiden
Konnte hier kein Arzt Dich mehr befreien.

Nun hast Du überwunden
Von Deiner Krankheit schwer,
Hast nun den Schlaf gefunden,
Nach dem Dich verlangt so sehr.
Schlaf wohl, mein theurer Gatte,
Leb' wohl, mein braver Sohn,
Kein Krieg, kein Schmerz, weder Sorg' noch Kummer,
Nichts, nichts stört Deinen Ruheschlummer.

Cunnersdorf, den 24. Dezember 1870.

Christiane Schindler, geb. Küffer, als Gattin,
Anna Rosina Schindler, als Mutter.

Kirchliche Nachrichten.

Am heiligen Weihnachts-Abend*) 5 Uhr Predigt:
Herr Subdiaconus Finster.

Gebets-Gottesdienst und Besprechung findet
deshalb Sonnabend nicht statt.

Amtswache des Herrn Superint. Werfenthin
vom 25. bis 31. Dezember 1870.

Am ersten heil. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt:
Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Subdiaconus Finster.

Am zweiten heil. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt:
Herr Superint. Werfenthin.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiaf. Dr. Weiper.

*) Gesänge zur Feier der heiligen Christnacht sind a 6 Pfennige zu haben in der Expedition des Bot.n.

G e t r a u t .

Friedeberg a. O. D. 5. Dezember. Hr. August Otto Robert Müller, Kaufm. in Sp. ottau, mit Frau. Anna Bertha Selma Elisabeth Altmann.

G e b o r e n .

Friedeberg a. O. D. 30. Novbr. Frau Zimmerpoller Esfel e. S. — D. 5. Dezbr. Frau Lagearb. Berndt e. S.

G e s t o r b e n .

Hoberröhrsdorf. D. 22. November. Pauline, Tochter des Stellenbes. und Unteroff. Stumpe, 1 J. 1 M. — D. 26. Robert, Sohn des Stellenbes. u. Handelsm. Berndt, 7 W. 4 T. — D. 10. Dezember. Die unverheh. Joh. Beate Sieben-eicher, 44 J. 3 M. — D. 16. Anna Math, Zwillingstöchter des Hsrl. Müller, 3 W. — Friederike geb. Artelt, hinterl.

Wittve des gem. Hsrl. u. Weber Pelsker in Johnsdorf, Kr. Schönau, 69 J. 7 M. 7 T.

Am 30. Oktober wurde der Füsillier in der 12. Compagnie des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments No. 2, Ernst Heinrich West aus Hoberröhrsdorf, bei Erstürmung von Le Bourget durch einen Gewehrschuss in den Kopf getödtet; alt 21 Jahr 1 Monat 6 Tage.

Friedeberg a. O. D. 4. Dezbr. Fr. Marie Rosine geb. Seiffert, hinterl. Wittve des verstorb. Handelsm. Fiedler, 50 J. 7 M. 9 T. — D. 11. Anna Amalie, jüngste Tochter des verstorb. Lagearb. Berndt, 1 J. 6 M. — D. 12. Bruno Richard, einz. S. des Hausbes. Christ. Klein, 1 J. 9 M. — D. 14. Fr. Friederike geb. Schmidt, hinterl. Wittve des verst. Gerbermstr. Müller, 74 J. 6 M. — D. 18. Fr. Charlotte geb. Reitnrecht, Ehefr. des Schuhmachermstr. Schwarz, 55 J. 2 M.

Man abonnirt bei allen **Post-Anstalten** und **Zeitungs-Spediteuren** auf:



beide Blätter } „Tribüne“ mit der illustr. humorist. } für 1 Thaler
 Gratis-Beilage „Berliner Wespenn“ } vierteljährlich.

Berliner Wespenn apart ohne „Tribüne“
 15 Sgr. vierteljährlich.

Die „Tribüne“ erscheint 3 Mal wöchentlich und enthält: eine populäre übersichtliche Darstellung der politischen Ereignisse — die pikantesten Berliner Notizen — Gerichtsverhandlungen — Börsenberichte — Familien-Nachrichten und Lotterie-Gewinne — die reichhaltigsten humoristischen Beiträge — ein grosses Roman-Feuilleton und während der Kriegsdauer eine **von einem Fachmann bearbeitete Kriegspost**, die in gedrängter Form ein auch für den Laien übersichtliches Bild der Ereignisse giebt. — Trotz dieses reichen Inhalts empfangen die Abonnenten der „Tribüne“ noch die als **eines der ersten deutschen Witzblätter anerkannten „Berliner Wespenn“ gratis**. Diese sind übrigens, wie oben schon bemerkt, auch **apart** zu beziehen.

Inserenten machen wir darauf aufmerksam, dass Anzeigen in der „Tribüne“ von einem ganz ausserordentlichen Erfolge sind. Seit drei Jahren, d. h. seit die „Tribüne“ unter ihrer gegenwärtigen Leitung steht, hat sie einen in der Journalistik bisher unerhörten Aufschwung genommen, so dass sie jetzt zu den **5 verbreitetsten Zeitungen** des Deutschen Reiches gehört.

15675.

Literarisches.

Bei C. W. F. Krahn sind zu haben:

Gefänge
zur Feier der heiligen Christnacht
in der
evangel. Gnadenkirche zu Hirschberg.
Preis 6 Pfennige.

Angriff der Baiern auf Weissenburg.
Abbildung im Kalender des Lahrer Sinkenden Boten
für 1871.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.
Die Haupt-Agentur: W. Rosenthal'sche Buchhandlung.

Abonnements - Einladung.

Die Schlesische
Landwirthschaftliche Zeitung,
mit dem Beiblatt „Landwirthschaftl. Anzeiger“,
Organ der Gesamt-Landwirthschaft,
redigirt von D. Bollmann.

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von
1 $\frac{1}{2}$ - 2 Bogen. Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und
Porto 1 Thlr 1 Sgr — Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Petitzeile 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
beginnt mit dem 5. Januar 1871 ihren zwölften Jahrgang.

Die fortdauernde Theilnahme, deren sich
die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“ trotz der
durch ihre Erfolge hervorgerufenen mehr-
seitigen Concurrten, erfreut, liefert den Be-
weis, daß die Redaction ihr Ziel, der Ge-
samt-Landwirthschaft Schlesiens ein immer
unentbehrlicheres Organ zu schaffen, mit
Ehrst und Eifer treulich verfolgt hat.

Aber auch über Schlesien hinaus hat sich unsere
Zeitung durch ihre frische Haltung, durch die
Reihe und Gediegenheit ihrer Original-
Artikel und durch die umsichtige Wahl des
stets zeitgemäßen Stoffes zahlreiche Freunde er-
worben.

Möge unserer Zeitung die Gunst des land-
wirthschaftlichen Publicums erhalten bleiben
und ihr Streben durch Gewinnung neuer
Freunde immer mehr unterstützt werden.

Wir ersuchen, die Pränumeration für
das nächste Quartal bei den resp. Buchhand-
lungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst
bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind,
eine ununterbrochene, regelmäßige und vollstän-
dige Zusendung garantiren zu können.

Verlagshandlung Eduard Trewendt, Breslau.

Für Hirschberg und das Riesengebirge:
bei Hugo Kub.

15729. Verlag von W. C. Berendsohn in Hamburg und
bei Oswald Wandel in Hirschberg zu haben:

BOSCO in der Westentasche, oder
die entdeckten Geheimnisse aller Magier,
Zauberer und Hexenmeister.

Einhaltend: 200 der überraschendsten Kunststücke aus dem
Gebiete der Taschenspielerlei, der Magie, des Magnetismus,
der Optik und Physik, der Feuerweilerei, Sympathie u. s. w.,
welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrumente ausgeführt
werden können.

40. Auflage. In Illustr. Umschlag Preis 4 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Journal-Zirkel für 1871.

Zu dem seit 36 Jahren bestehenden Zirkel von 30 der aus-
gezeichnetsten Journale, pro Quartal nur 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.,
werden hiesige und auswärtige geehrte Teilnehmer ergebenst
eingeladen. Alles Nähere in der Waldow'schen Buch-
handlung in Hirschberg.

15718. Die außerordentlich günstige Aufnahme, welche mein
neuer Halbjoctav-Kalender,

Der kleine Wanderer,

Volts-Kalender für alle Stände pro 1871,
Preis 5 Sgr.,

gefunden, hat eine neue Auflage nöthig gemacht, die in diesen
Tagen zur Ausgabe gelangen wird. Bei der großen Reichhal-
tigkeit des Kalenders, welcher außer dem chronologischen Ka-
lender, dem Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte des norddeut-
schen Bundes, der Genealogie etc., noch volle 11 Bogen unter-
haltenden Text nebst 6 hübschen Bildern enthält, dabei nur
5 Sgr. kostet.

Vorräthig bei G. Herbst u. C. Scoba in Friedeberg a. O.
Carl Flemming, Glogau.

15675.

Deutsches Reiterlied.

Ein frisches, led's Lied nach der Mel.: „Wohl auf, Kame-
raden etc.“ (Hft.), das die Gesch. d. Krieg. bei die Thaten der
Reiterei, in kräft. Jügen enthält, schon in mehr als 6000 Ex.
verbr. u. über 100 Lehr. an höh. u. nied. Schulen eine wirtz.
Gabe gem.!! $\frac{1}{2}$ Sgr. Auf je 30 Ex. 10 fr. Post-
anw. Schuermann, Lehr. a. d. Bürgerfch. i. Jauer, Schles.

Einladung!

Zu der auf den 2. Weihnachtseiertag, als den 26. d. M.,
stattfindenden musikalisch-dramatischen Abend-
Unterhaltung ladet ein hochgeehrtes Publikum von
Stadt und Land um zahlreiche Theilnahme ein.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Das
Nähere besagen die Zettel.

Schönau, den 18. Dezember 1870.

Das Directorium des dramatischen Vereins.
Da der Reinertrag dieser Vorstellung zur Unterstützung
hilfsbedürftiger Familien zu den Fabnen einberufener
Krieger hiesigen Kreises bestimmt ist, so erlaube ich mir
um recht zahlreichen Besuch derselben zu bitten, daß der
Ertrag dieses patriotischen Unternehmens ein recht rei-
cher werde.

Schönau, den 18. Dezember 1870

Der königliche Landrath v. Hoffmann.

Freireligiöse Erbauung

in Friedeberg a. O.:

den zweiten Feiertag, als am 26. d. M., Abends 7 Uhr.
15627. Der Vorstand.

Im Namen aller im Feld- stehenden Krieger!
Der Gem:inde Cammerswalbau für das übersandte Weh-
nachts-Geschenk unsern herzlichsten Dank.
August Exner, August Rinner, Samuel Pätzold,
15738. Kanoniere.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend wird bekannt gemacht, daß die Kriegsschauplätze von Frankreich: Weissenburg, Wörth, Metz und Sedan, auch Paris und Venedig, im Saale des Gasthofs zur preussischen Krone den 1. und 2. Feiertag zur Schau gestellt sind.

Mittwoch wird dasselbe im Stadt-Theater in Hirschberg eintreffen. [1570a.]

Entrée nur 1 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. — Es blit t ergebenst um zahlreichen Besuch
W. Liebig.

Vorschuß = Verein zu Hirschberg (eingetragene Genossenschaft).

Die Sparkasse des Vereins ist für den Monat Januar 1871 geschlossen, es werden zwar Einlagen angenommen, aber betrachtet, als würden dieselben im Februar gemacht.

Darlehns-Zinsen werden vom 2. Januar, Sparkassen-Zinsen erst vom 8. Januar ab ausgezahlt. 15701.

Die auswärtigen Vereins-Mitglieder werden ersucht, ihre Contobücher behufs der Jahres-Rechnung schleunigst bei der Vereins-Kasse einzu-reichen. Der Vorstand.

F. Wittig. L. Hanne.

Auf vielfachen Wunsch werde ich die eingehenden amtlichen Depeschen von heute ab für den Preis von 3 Pfennige für das Exemplar verkaufen. Dieselben werden nur in meinem Comptoir verkauft.

C. W. J. Krahr.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

15633. Wir benachrichtigen die werthen evangel. Gemeindeglied:er von Stadt und Land hierdurch ergebenst, daß der Ober-glödner Heinze von uns autorisirt ist, die der Kirche freund-lichst zugebachten Spenden an Lichtern zur Beleuchtung am heiligen Wehnachts- und Sylvesterabend gegen Quittung in Empfang zu nehmen; ferner, daß die Glödner ihren Neujahrs-umgang vom 2. Januar k. J. halten werden.

Es wird ergebenst geb:ten, dieselben freundlichst zu bedenken, da diese Einnahme zu dem ihnen zugesicherten Amtseinkommen gehört. Hirschberg, den 22. Dezember 1870.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

15657.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Schulversäumnissen wird Herr Cantor Bormann mit den Choristen der hiesigen Gnadenkirche vom 27. Dezember c. ab den üblichen Neujahrsumgang abhalten. Sämtliche Mitglieder unserer Kirchengemeinde in Stadt und Land werden ergebenst ersucht, das gedachte Chorpersonal, welches für seine Dienste auf den Neujahrsumgang angewiesen ist, freundlichst auf-zunehmen und zu bedenken.

Hirschberg, den 21. Dezember 1870.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

15635.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 27. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen aus dem städtischen Hartauer Forstrevier:
27 Schock gemischtes und hartes Reifig,
1 Klastier Scheitholz,
1 Klastier Klüppelholz,
6 Hausen Reifig,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Bersammlungsört am Lomnitzer Wege.

Hirschberg, den 21. Dezember 1870.

Der Magistrat.

15634.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 29. d. Mts.,
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,

sollen im Gasthose zum schwarzen Adler hier selbst aus dem Sechsstädter Forstrevier

63 Schock hartes Haureifig

in öffentlicher Licitation gegen Baarzahlung verkauft werden.

Das Holz steht an dem Bobertörhsvorjer Wege bei den Waldbäusern und kann dort vor der Licitation besichtigt werden. Hirschberg, den 21. Dezember 1870.

Der Magistrat.

15620.

Holz = Auktion.

Dienstag den 10. Januar 1871, von früh 9 1/2 Uhr ab, sollen im Dom. Ober-Mittlauer Forste 349 Stämme Bauholz in verschiedenen Stärken meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden. Bersammlungsört beim Waldbäuschen, neben dem Waldwege von Ober-mittlau nach Radchen.

Dominium Ober-Mittlau, den 18. Dezember 1870.

Högel, Förster.

15557.

Holz = Auktion!

Mittwoch den 28. Dezember 1870, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, wird in der Försterwohnung zu Seitendorf bei Ketschdorf circa 6 1/2 Morgen sehr schönes und starkes Nadelholz verkauft werden. Die Hölzer sind in 2 Bar:ellen getheilt, der Verkauf geschieht im Wege der Licitation. Die Bedingungen, sind schon vor dem Termine durch Unterzeichneten zu erfahren. Seitendorf bei Ketschdorf, den 18. Dezember 1870.

Die Forstverwaltung.

Bogt.

Zu verpachten.

15695. Die dem Dominio Bokerstein gehörige **Sober-Fischeret** ist baldigst zu verpachten.

15753.

Dankfagung.

Bei meinem Einzuge in das Cantorat in Wernersdorf ist mir so ein überaus freundlicher und großartiger Empfang bereitet worden, daß ich nicht umhin kann, auch noch auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank hiermit öffentlich den Gemein-den Wernersdorf und Merzdorf abzustatten. Ganz besonders danke ich dem Herrn Pastor Winter nicht nur für die außerordentlich erhabenden Worte auf Bahnhof Merzdorf und die schöne Rede in d. r. Kirche, sondern auch für gebaute Mühe-waltung bei dem Arrangement des Festtages. Für das Letztere danke ich auch der Polizei- und Forst-Verwaltung, den Kirchen-, Schul- und G.m.-inde-Vorstehern, den beiden Hüßl.-hieren und der erwachsenen Jugend, davon den Jungfrauen für Ueber-reichung des schönen Sopha-Kissens, auch danke ich den beiden Musikchören, sowie überhaupt Jedem, der sich irgend wie be-theiligt hat, sei es nun bei Errichtung von Ehrenportalen oder in Veranstaltung des Diner's und dergl., und für Abholung meiner Familie vom Bahnhofe danke ich auch.

Wernersdorf, den 22. Dezember 1870.

John, Cantor.

15716. Für die Beerdigungsfelder des verstorbenen Pionier **Ressel** sagen wir dem Administrator Herrn **Neudecker**, so-wie dem Cantor Herrn **Fischer**, dem interimistischen Vereins-führer Herrn **Gutschinsky** unsern innigsten Dank.

Der Militär-Begräbnis-Verein
zu Friedeberg a. O.

Anzeigen vermischten Inhalts.

15561. Schmiedeberger Straße Nr. 25 ist eine **Wohnung** für 30 rth. jährlich zu vermieten.

15754 Montag, den zweiten Weihnachts-Feiertag, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **H. Schäl, Jannowitz.**

15754 **Zur National-Zeitung**
kann ein Mitleser zu Neujahr eintreten bei **Lampert**

Hirschberg und Umgegend.
Für Zahnleidende



zur gefälligen Kenntniß, daß ich zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Plombiren und Operationen, nur noch bis zum 2. Januar in Hirschberg zu consultiren bin.

Robert Krause, pract. Zahnkünstler,
Hirschgraben-Promenade, vor dem langen Hause.

Für Zahnleidende!

Zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebiß: (von ärztlicher Seite begutachtet und empfohlen), sowie zum Plombiren, Reinigen, Ausfüllen und sicherem Töden des Neros noch stehender kranker Zähne empfiehlt sich

13365.

Heinr. Lieber, Zahnkünstler,

wohnhaft im „Hôtel zu den drei Bergen“.

15607

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich die Seifensiederei meines verstorbenen Vaters übernommen und neu eingerichtet habe, erlaube ich mir, ein geebtes Publicum von Liebenthal und Umgegend auf meine Fabrilate von **Seifen** und **Lichten** aufmerksam zu machen, und wird es mein stetes Bestreben sein, eine gute reelle Waare zu einem billigen Preise zu liefern.

Liebenthal, den 22. Dezember 1870.

Carl Hoffmann, Seifensiedermeister.

Gute Schlittschubbahn
auf dem Dullackteiche. **Jäger.**

15717. Herr **Wilhelm Dietrich**, ehemals Schnittwaaren-Händler, zu Friedeberg a. O. wohnhaft, k-rdere ich hiermit auf, sein an mich verkauftes Gut bis zum 1. Januar 1871 wieder zurückzulassen, widrigenfalls ich dasselbe anderweitig verkaufe. **A. Schmalke, Kürschnerstr. Friedeb. rg a. O.**

Alle fälligen Zinscoupons von in- und aus-ländischen Effecten und Eisenbahnactien, sowie der-artige geloozte Kapitalien realisirt wie bisher

Abraham Schlesinger.

Hirschberg und Berlin.

15400.

15586.



Zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Pfand- und Rentenbriefen, Eisenbahn- und Industrie-Actien, Einlösung fälliger und Besorgung neuer Coupons halte ich mich bestens empfohlen.

David Cassel,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **New York** und **Baltimore**

D. Donau	Sonnabend	24. December	nach Newyork
D. Hermann	Sonnabend	31. December	" Newyork
D. Ohio	Mittwoch	4. Jan. 1871	" Baltimore
D. Main	Sonnabend	7. Januar	" Newyork
D. Weser	Sonnabend	14. Januar	" Newyork
D. Hansa	Sonnabend	21. Januar	" Newyork
D. Rhein	Sonnabend	28. Januar	" Newyork
D. Berlin	Sonnabend	1. Februar	" Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach Newyork u. Baltimore: £ 2. mit 15%, Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maasse. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** und **Havana**

D. Köln	Sonnabend	24. December.
D. Frankfurt	Sonnabend	21. Januar 1871.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach New-Orleans: £ 2. 10 s, nach Havana £ 3 mit 15%, Primage per 40 Cubicfuß.
Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contracte schließt ab der von der königlichen Regierung concessionirte General-Agent **Leopold Goldbeering** in Vosen.

13495.

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

vermittelt durch die Post-Dampfschiffe

Solfatia, Mittwoch, 4 Jan. 1871.
Westphalia, Mittwoch, 18. Jan. 1871.

Morgens

Silesia, Mittwoch, 1 Febr. 1871.

Nachmittags

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ort. rth. 165. Zweite Cajüte Pr. Ort. rth. 100 Zwischendeck Pr. Ort. rth. 55
Fracht £ 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15%, Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefports von und nach den Vereinigten Staaten 3 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei dem Schiffsmüller

August Volken, Bm Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passageverträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trübschler in Berlin, Invalidenstr. 67.

Künstliche Zähne!

Alexander Dierig's Atelier für künstliche Zähne,
Waldburg, Ring Nr. 83, 1. Stage.

Haus-Verkauf in Lähn.

15703. Das früher dem Mühlbauer Schwedler gehö. Hans No. 59, an der verkehrreichsten Straße gelegen, ist mir von dem jetzigen Besitzer zum Verkauf übergeben. Dasselbe ist

3 Stagen hoch, neu und schön gebaut, dabei gut gebaute Stal-
lung und Remise, ein erst kürzlich gebauter Brunnen mit
Pumpe, schöner Obst- und Gemüsegarten; auch gehören zwei
nahe gelegene Ackerstüden dazu. Es eignet sich seiner guten
Lage wegen zu jedem Geschäft, vorzüglich würde es aber, in
Hinsicht seiner höchst soliden Einrichtung, eine erwünschter Ruhe-
stätt für Partikuliers, Pensionaire u. s. w. Feuer-Ver sicherungs-
Taxe in Höhe von 2208 rth., sehr billiger, aber fest stehender
Verkaufspreis von 1600 rth.; jedoch muß der Verkauf bis zum
25. Januar 1871 vollzogen sein.

Käufer wollen sich gefälligst wenden an
Lahn, den 22. Dezember 1870.

G. Deunhardt.

15708.

Mühlen = Verkauf.

Familienverhältnisse wegen bin ich genehm, die Mühle
Nr. 56 in Schreibendorf bei Landeshut, enthaltend einen fan-
zösischen, einen deutschen und Spitzgang, nebst Brettschneide
und aushaltender Wasserkraft, zu verkaufen. Gebäude, sowie
Gewerke befinden sich im besten Bauzustande. Das Nähere bei
Johanna Scholz in Schmiedeberg Nr. 172.

**Frische Messineser Citronen,
neue türkische Pflaumen,
pensylv. Petroleum in Fässern** 15621.

empfehl billigt **Gustav Scholz.**

**Frisches ungarisches Schweinefett,
beste 1869er u. 1870er Schotten-Seringe**
bet **C. Schneider, Salz-Niederlage.**

13389. Fenchelhonig, Hustentablets,
Malgertratt, Fleischertratt,
Fiebig's Nahrung, diverse Pastillen,
Eisen-China-Syrup, flüssigen Elixierzucker,
verbessertes Kornenburger Weib-, Hell- und Nährpulver,
ächt holländisches Milch- und Nuzenpulver,
verbessertes concentrirtes Restitutions-Fluid

empfehl **Dankel,**
Hirschberg. Apotheke, Bahnhofstraße.

15666.

Dankfagung.

Seit 1¹/₂ Jahr in beiden Beinen, daß
sit ich so heftig an **Reißen** ich mich nur mit Mühe,
und zwar in trummer Stellung, zu bewegen konnte.
Fürchterliche Schmerzen quälten mich Tag und Nacht,
bis ich 1 Flasche **Gesundheits-Seife** des Herrn
J. Oschinsky in Breslau, Carlshof No. 6,
kaufte, die meine kranken Beine binnen 8 Tagen zum
Erstauen aller Nachbarn völlig gesund und arbeitsfähig
herstellte. Solches theile ich der Wahrheit gemäß allen
an ähnlichen Uebeln Leidenden hierdurch mit und sage
dem Erfinder dieses wohlthätigen Heilmittels meinen
herzlichsten Dank.

Schwarzbach bei Hirschberg, den 19. Mai 1870.

Carl Steulmann, Weber.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-
Seifen sind zu haben in Hirschberg bei Paul
Fischer. Goldberg: D. Arlt. Greiffenberg: C.
Neumann Hainau: H. Ender. Jauer: H. Bentler.
Landeshut: C. Rudolph. Lahn: J. Helbig. Lanbar: J.
C. Nordhausen. Liegnitz: C. Dumlich. Löwenberg:
Th. Rothe, Stempel. Sagan: A. Miska. Schö-
nan: A. Weiß. Schweidnitz: C. Opitz. Striegau:
C. C. Opitz. Waldenburg: J. Helmhold.

Malzzucker

ist wieder angekommen. [15748] A. Jesta, kath. Ring.

15694. Eine neue **Hobelbank** ist zu verkaufen beim
Müller **Hochler** in Nieder-Volatzdorf.

Gicht, Rheumatismus, rheum. Zahn- und Kopf-
weh, **Bliderschwäche**, besonders bei
Kindern. **Magentruyf,** Nüßwachs. **Unterleibschwäche**
heilt schnell und sicher der **stärkende Nervenbalsam** der Apotheke
Neuger-dorf, Sachsen. Viele 100 Dankschreiben constatiren
die treffliche Wirkung dieses einfachen Hausmittels. 1 Fl 5 Sgr.
In Hirschberg bei Spebr, Goldberg: Seidelmann, Greiffenberg:
Hubrig, Lanban: Zellner, Löwenberg: Wetner, Landeshut:
Rudolph. 15670.

Gerühmt von allen Seiten!

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Oberwesel (Rheinprovinz), 16. April 1870.
Ew. Wohlgeboren erlaube mir sechs 1/2 Flaschen Ihres
berühmten weißen Brustsyrops gegen Poltnach-
nahme auf das Schnellste zu senden.
M. Schrant, Wittwe und Rentnerin.

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Colberg, den 11. April 1870.

Mit Gegenwärtigem erlaube Sie mir 20 Flaschen
Ihres **vorzüglichen Brustsyrops** mit umgeben-
der Bahn übersenden zu wollen (cc. cc.)
Carl Wilde.

Schönflies b. Dranienburg (Brandenburg).
den 25. April 1870.

Geehrter Herr Mayer! Wollten Sie nicht die Güte
haben und mir für beigefügten Thaler von Ihrem
vielgerühmten weißen Brustsyrop zuschicken.
15659. **Gastwirth Otto.**

Der **ächte G. A. W. Mayer'sche** weiße Brust-
syrop, präparirt in Paris 1867, sicherstes Mittel
gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-
leiden, Halsbeschwerden, Blutspeien Asthma cc. ist zu
bestehen durch

Robert Friebe in Hirschberg.

Bolkshain: Carl Schubert. Bunzlau: J.
C. Rost. Friedeberg a. O.: S. C. Scheu-
ner. Freiburg i. Schl.: Gustav Domä.
Glag: Robert Drosdatius. Goldberg: C.
W. Mittel. Greiffenberg i. Schl.: Ed. Neu-
mann. Habelschwerdt: C. Grübel. Hainau:
C. Neumann. Hermsdorf u. A.: P. Nimbach.
Hohenfriedeberg: J. F. Menzel. Jauer:
Franz Gärtner. Kaufung: Wilh. Schmidt.
Kogenau: Jul. Hillmann. Landeck: J.
A. Koberbach. Landeshut: C. Rudolph. Lie-
bau: J. Rlose. Liegnitz: A. W. Mohner.
Löwenberg: Aug. Schuster. Marklissa: A.
Berchner. Mittelwalde: H. Weigelt. Neu-
Fisch: Alb. Leupold. Schönau: H. Schmie-
del. Striegau: C. F. Jaschke. Warmbrunn:
H. Kumpf. Weißstein: Aug. Seidel. Wüste-
giersdorf: J. C. Gärtner & Franz Haase.

15743.

Heute eingetroffen:

geräucherter Lachs, Spick-Mal, als auch frischer Rosenkohl. Louis Schultz.

Biel bewährt bei Kinderkrankheiten

ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extrakt, wie folgende Anerkennung wieder ausdrücklich dokumentirt:

„Der Wahrheit gemäß bezeuge gern, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extrakt bei meinen Kindern die beste Wirkung bei sehr harter Erkältung gethan hat. Nach Verbrauch einiger Flaschen waren sie aus der Gefahr, vom Keuchhusten befallen zu werden, und sind auch von der Erkältung befreit.“

Barel a. d. Jade im Großh. v. Oldenburg.

Ab. Westendorp, Productenhändler.

Da der L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extrakt vielfach von gewissenlosen Industriellern nachgeprüft wird, so achte man genau vor dem Ankauf auf Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma seines Erfinders und Fabrikanten L. W. Egers in Breslau und auf dessen allein autorisirte Verkaufsstellen, bei

C. Schneider in Hirschberg, dunkle Burggasse,

Louis Kleinig in Volskenhahn, Wwe. Stiasny in Wigandsthal, J. G. Schäfer in Greiffenberg, F. W. Müller in Goldberg, J. F. Menzel in Hohenfriedeberg, Feodor Kother in Löwenberg, August Werner in Landesbut, Julius Selbig in Lahn, J. G. Dittich in Lüben, Gustav Rübiger in Mustau, F. A. Semtner in Neusalz, P. Wesers in Schmiedeberg, C. F. Jaschke in Striegau, H. Grauer in Schönau, J. Ernst in Hermsdorf u. s. 15658

15742.

Zum zweiten Feiertage empfiehlt

== Holsteiner Austern == Louis Schultz, Weinhandlung.

Wegen dem, mir in nächster Zeit bevorstehenden Umzuge in mein neu erbautes Haus, beabsichtige ich, einen großen Theil meiner **Detail-Artikel vollständig auszuverkaufen.** — Hierzu gehören namentlich

Decorirte Porzellanwaaren,

als: Caffee- und Theeservices, Butterdosen, Vasen, Kucheneller, Cabarets und mehr als 1000 Duzend der schönsten Genre-Tassen, sowie vielerlei Rippes-Gegenstände. 15158.

Alle Ausverkaufs-Artikel berechne ich sehr billig.

F. Herrstadt.

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten

159ten Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen,

worunter 14,000 Preise, 11 Prämien und 7600 Freiloose,

Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000,

50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. u.

empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse. Ziehung am 28. und 29. Dezember a. c.

Ganze a Ebr. 3. 13 Sgr., Salbe a Ebr. 1. 22 Sgr., Viertel a 26 Sgr. gegen franco Einwendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, Gewinnanzahlung sofort. Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an [14819]

Moriz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

15744. Heute traf die erste Sendung von wirklich frischem **Astrachaner Perl-Caviar** bei mir ein.
Louis Schulz, Wein- und Delicatessen-Handlung.

13094. **Dr. Pattison's Gichtwatte,**
 das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gieblerreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei
Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.

20 Procent billiger wie überall
 bin ich im Stande, die schönsten und modernsten **Damenmäntel** und **Jaquetts** bei größter Auswahl, durch eigene Fabrikation, zu verkaufen.

Scheimann Schneller,
Warmbrunn, im Deutschen Hause.

13800.

Herrn Joseph Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag!

Ich habe viele Jahre an Unverdaulichkeit und an Erbrechen von Magenschleim gelitten. Viele angewendeten Mittel verschafften mir zwar momentane Erleichterung, aber befreiten mich nicht gänzlich von diesen Uebeln.

Seitdem ich das **Gastrophan** gebrauche, bin ich von den beiden Uebeln gänzlich befreit und erfreue mich des besten Appetits.

Ich fühle mich demnach verpflichtet, das **Gastrophan** Jenen, welche mit gleichen Uebeln behaftet sind, bestens anzupfehlen.

Kan'g in Nähren, den 8. August 1861.

Eduard Algner, k. k. Bezirks-Amtstanzellst.

Das von der Prager medicinischen Fakultät geprüfte und von derselben anempfohlene

G a s t r o p h a n

ist ein seit mehr als 10 Jahren erprobtes Mittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites, sowie als Präservativmittel gegen Cholera. — 1 Flasche kostet 15 Sgr. 15664.

! Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlagen in **Breslau** bei **Härttner & Franke, Jauer: Robert Störmer,**
 Apotheker, **Hirschberg: Dunkel, Apotheker, Köhr, Apotheker.**

14251. **Am 28. und 29. Dezember**

finden die **Ablegungen 1. Classe der Frankfurter Stadt-Lotterie** statt.
 Diese 159. Lotterie bietet in 6 Classen eingetheilt 14,011 Gewinne von
2 mal 100,000, 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000 Gulden zc. zc., und außer-
 dem 7,600 Freiloose.

Ein ganzes Loos kostet Thlr. 3. 13 Sgr., ein halbes Thlr. 1. 22 Sgr., und ein viertel 26 Sgr. — Pläne gratis. —
 Unter Zusicherung prompter Bedienung hält sich die unterzeichnete Hauptcollectur zahlreichen Bestellungen empfohlen.

Jacob Strauss in Frankfurt a. M.

Neue rheinische Wallnüsse empfiehlt billigt Gustav Scholtz.

Rohe und gebrannte Caffe's billigt bei 14923. G. Nördlinger.

Conce-
sionirt. **Eine zahnschmerzfreie Menschheit!** Preis-
gefrönt.

Kein Zahnschmerz

erzihrt, welcher nicht augenblicklich durch mein
weltberühmtes Universal-Zahnwasser sicher ver-
trieben wird, wovon sich Zahnschmerzleidende auf
Verlangen unentgeltlich überzeugen können.

3. Ziele in Berlin, Jüdenstr. 24.
Zu haben in Flaschen a 5 Sgr. bei folgenden
Herren: **L. Schütz** in Hirschberg, **R. Weber** in
Bunzlau, **A. Reichel** in Frankenstein, **C. Scoda's**
Wwe. in Friedeberg, **Rob. Drosdatins** in Glas,
Heinrich Lehner in Goldberg, **Andw. Rosche** in
Jauer, **J. G. Hiller** in Lauban, **J. F. Ma-
watschek** in Liebau, **E. Adolph** in Liegnitz, **Alb.
Leupold** in Neulirch, **Abelbert Weisk** in Schönau,
R. Rachmuth in Schömburg, **G. B. Opitz** in
Schweidnitz, **C. G. Opitz** in Striegau, **Marie
Neumann** in Boltenhain, **Feodor Rother** in Lö-
wenberg, **A. J. R. Fischer** in Landeshut, **Herm.
Jömer** i. Lüben, **E. Rachmann** in Marktissa. [7147.]

Das beste Zahnmittel der Welt!
Das beste Zahnmittel der Welt!

Millio-
nenfach
belobt. **Eine zahnschmerzfreie Menschheit!** Allgemein-
em-
pfohlen.

Die von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in
Berlin, Charlottenstraße 19. erfundenen und
allgemein anerkannten Fabrikate

R. F. Daubitz'scher Magenbitter & Brust-Gelée

sind stets ächt zu haben in:

Hirschberg: bei **A. Edom**, Arnsdorf: **J. A.
Dittrich**, Volkshain: **G. Kunick**, Friede-
berg a. O.: **C. A. Lietz**, Goldberg: **Heinr.
Lehner**, Greiffenberg: **E. Neumann**, Herm-
sdorf u. R.: **C. Gebhard**, Jauer: **Franz Gärtner**,
Landeshut: **E. Rudolph**, Liebau: **J. F. Ma-
watschek**, Löwenberg: **C. S. J. Eschrich**,
Neulirch: **Albert Leupold**, Reichenbach: **F.
W. Klimm**, Schönberg: **A. Wallroth**, Schö-
nau: **A. Weisk**, Schweidnitz: **Ad. Greiffen-
berg**, Steinschiffen: **Aug. Fischer**, Warmbrunn:
C. E. Fritsch, Hohenfriedeberg: **J. F. Men-
zel**, Schmiedeberg: **Friedrich Herrmann**,
Lähu: **Carl Gustav Rucker**, Warmbrunn:
C. E. Fritsch und **Jos. Gebauer**, Schömburg:
R. Rachmuth. 12368.

15609. Eine Windhündin, 1 1/2 Jahr, und ein 4 Monat alter Hund sind zu verkaufen Hebergasse Nr. 11.

15652. 1 gepolsterten Kinderschlitten verk. Seidel, kath. Ring 42.

Rheumatismus

und Gicht werden schnell und sicher durch **Dr. Moreil's**
Einreibung, a Fl. 15 Sgr., geheilt, ebenso
jedes Nervenleiden,
wie Migräne, Kopfcrampf, nervöser Zahnschmerz, Magen-
crampf, Schwäche u. durch **Dr. Moreil's** Nerven-
Essenz, a Fl. 12 Sgr. u. 1 Thlr. — Fachjournale em-
pfehlen beide Mittel als vorzüglich. General-Depot bei
den Apothekern **Olschowsky & Wachsman** in
Breslau; in Hirschberg bei **G. Nördlinger** zu
haben. 14879.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Lähmun-
gen, Wunden, Geschwüren, Salzfluß, Entzündun-
gen, Geschwülsten, nasen und trockenen Nlecht u
als heilsam in vielen tausend Fällen bewährt, worüber Zeug-
nisse und Atteste von Geheilten und Aerzten vorliegen, Bro-
schüre gratis u. sind zu beziehen in Hirschberg: **P. Seybr.**
Goldberg: **D. Alt**, Greiffenberg: **E. Neumann**, Han-
nau: **H. Endr.**, Jauer: **H. Genteser**, Landeshut: **E.
Rudolph**, Lähu: **J. Helbig**, Lauban: **G. Nordhausen**,
Liegnitz: **G. Demlich**, Löwenberg: **Lb Rother**, Stempel.
Sagan: **A. Mitesla**, Schönau: **A. Weisk**, Schweid-
nitz: **G. Opitz**, Striegau: **C. G. Opitz**, Waldenburg:
J. Heimhold. 15155.

15554. Ein Paar elegante Knitschferde, Rappe und Brauner, 7 resp. 9 Jahr alt, fehlerfrei, flotte Gänger, sind wegen Abwesenheit des Besitzers sofort preiswürdig zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen sub **W. S.** Bahnstation Nicolausdorf poste restante einzulenden.

Ed. Sachs'sche Lebens- und Magen- Essenz

(Breslau, Neufchstraße 107).

1/1 Flasche 15 Sgr. 1/2 Flasche 7 1/2 Sgr.

Neujahrskarten, ernstern und scherzhaften Inhalts empfiehlt Carl Klein.

15660. **Ein brauner Hengst,**
sehr gutes Arbeitspferd, steht zum Verkauf.
Hirschberg, **E. Eduard Burghardt's**
im Dezember 1870. Holzhandlung.

Dankfagung. Während bei meinen, von chronischen Un-
terbrochen andauernden Kopfschmerzen, Blutstodungen und
schmerzhaftem Stuhlwang weder Pillen noch Medizin mehr
anschlagen wollten, hat die **Ed. Sachs'sche Magen-Essenz**
mir sofort Linderung gewährt, und mich bei kurzem Gebrauch
von meinen Leiden gänzlich befreit, was hierdurch öffentlich
dankend anerkennen, ich für meine Pflicht halte.
Breslau, **G. Ressler**, Balmstr. in Friedrichs-Höhe.
Commandite in Hirschberg bei **A. Edom**, wo diese Essenz
allein ächt zu bekommen ist.

15004. **Fenster-Bleie**
in allen Breiten empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen.
Görlitz. B. Burghardt.

Unverfälschten

Arac und Rum,

unter Regierungsverschluß bezogen, $\frac{1}{2}$ Fl. 20 und 25 sgr., $\frac{1}{2}$ Fl. 10 und $10\frac{1}{2}$ sgr., (leere Flaschen mit 1 sgr. zurück), empfiehlt

15645.

F. M. Zimansky.

Teltower Kübchen

[15643]

bei

Eduard Bettauer.

15655. Wohlwärmendes Sauerkraut, sowie saure Garten sind in kleinen Quantitäten zu bekommen in Nr. 4 Döberberg.

15725. Königl. Preuß. Lotterie $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Orig.-Loose zur 1. Classenziehung, sowie $\frac{1}{10}$ zu 2 rth. 8 sgr., $\frac{1}{10}$ zu 1 rth. 4 sgr., $\frac{1}{32}$ zu 17 sgr., $\frac{1}{64}$ zu 9 sgr., verk. u. verj. N. Hille, Selbstbiblioth. in Berlin, Oranienb. Str. 53. Zieh. 4., 5 Jan. 1871.

Allerfeinsten Cognac und Jamaica-Rum, Arac de Goa und Batavia, feine franz. Liqueure, Rum- und Arac-Punsch-Syrup, Schlummerpunsch, fein Pecco-Blüthen-Thee, Russischen Familienthee (fein u. aromatisch), Imperial-Thee, ächte Wiener Apollonkerzen, Stearin- und Paraffinkerzen, Astrachaner Zuckerschooten, Trüffel, Morcheln, Champignons, eingelegten Spargel, eingelegte Deidesheimer Früchte und Gelées empfiehlt billigt

15731.

Johannes Hahn.

15230.

Tropfen

des berühmten Homöopathen **Wieprecht**, welche Kopfkrampf, Kopf-Kolik, Migräne, überhaupt nervöse Leiden, sicher, nicht nur momentan, sondern für immer beseitigen.

Ferner empfohlen, besondere Tropfen gegen Magenkrampf (Hülfe binnen 5 Minuten).

Die Kur für Kopfranke 3 Fl., rth. 1. Magenkrampf 20 sgr. Briefe erbitte mit genauer Angabe des Leidens.

H. Lovie, Breslau, Schubbrücke 34.

Siebe u. Retter zu Wurfmaschinen,

in allen Sorten und Größen, halte ich stets vorräthig und offriere selbige zu billigen Preisen; Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt. Löwenberg in Schlesien. 15663.

Die Drahtgewebe- und Siebfabrik von Ludwig Müth.

15735. Handwagen, sowie auch Leitern und andere Gegenstände sind alle Tage im Gasthof „zur Hoffnung“ zu verkaufen. Auch ist der Wirth im genannten Gasthofe berechtigt, alle meine Forderungen anzunehmen.

Bräuer, Dachdeckermeister.



Dunkel und Koehr.

Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

15624. Einem geehrten Publikum von Schönau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß bei mir eine große Auswahl von Meubles, alten u. neuen Kleidungsstücken, wie auch Bettfedern, zu den billigsten Preisen zu haben sind, zahle auch für alte Kleidungsstücke die höchsten Preise.

Rosalie Besser.

wohnh. in meinem früher Hrn. Executor Adam g. horigen Hause.

Was schenkt man zu Weihnachten?

Dies ist eine jedes Jahr neu auftauchende, aber auch von Jahr zu Jahr schwerer zu beantwortende Frage.

Dieselbe soll für dieses Jahr hier beantwortet werden!

Unter den Zimmerverzierungen nehmen die thonoplastischen Thierköpfe (Hühner und Fuchs) aus der Fabrik von Seeger und Krüger zu Neudorf die erste Stelle ein. Der Ladenpreis eines solchen Thierkopfes beträgt 1 Thaler. Wer nun aber bis zum 20. Januar 1871, bis wohin im Ganzen nur 15,000 solcher Thierköpfe zum Verkauf gestellt werden, einen derselben zu jenem Preise kauft, der erhält dadurch zugleich einen Antheil an die diversen Gratifikationen, über die der Unterzeichnete bereitwilligst nähere Auskunft ertheilen wird. Es ist daher wohl ein solcher Thierkopf das passendste Weihnachtsgeschenk, welches sich denken läßt.

Verkauf der Thierköpfe bei

G. Kunick in Völkchenhahn.

15550. Für die am 4. Januar beginnende Ziehung der Königl. Preuß. Lotterie sind bei ungeheurer Bestellung noch Antheilloose in gesetzl. Form zu vergeben.

Preis für jede einzelne Klasse:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
Thlr. 18.	9.	$4\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{8}$	20 Sgr.	10 Sgr.

Boll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
Thlr. 70.	35.	$17\frac{1}{2}$	$8\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{8}$	$2\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{8}$

Schlesinger's

Lotterie- und Haupt-Agentur, Breslau.

15442.

5000 Pfund

nur neue geschliffene Böhmishe und Pommersehe Bettfedern empfiehlt billigt

L. Wallfisch in Volkenhain.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zinnerne Bettwärmer in allen Größen vorräthig Hirschberg, dunkle Burgstraße, bei Ludwig Stahiberg's Wwr. 14941.

Übermals

fielen 2 Hauptpreise, 1 von 100.000 und 1 von 25.000 fl. in meine Haupt-Collecte. Zu der am 28. und 29. Dezember stattfindenden Gewinnziehung 1. Classe 159. Königl. Preuss. genehmigten Frankfurter Stadt-Lotteri, welsch letztere binnen 6 Monaten über 1 1/2 Million Gulden in 14.000 Gewinnen von eventuell 1 a 200.000 fl., 2 a 100.000, 50.000, 25.000 u. s. w. verlost, empfehle ich ganze Originallosse für 3 Thlr. 13 Sgr., Halbe für 1 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., Viertel für 26 Sgr. Amtliche Pläne und amtliche Listen gratis. Der amtlich angestellte Haupt-Collecteur.

Salomon Levy,

Pfingstweidstraße 12, Frankfurt a. M.

Kauf - Gesuche.

14462.

Alee - Saaten

kauft zu den höchsten Preisen:

Johann Ehrenfried Doering.

Hirschberg, Markt 17.

Gesundes, reines Roggenstroh

kauft die Strohstoff-Fabrik von 15387.

Altmann & Siegert in Hirschberg.

Gutes reines Roggenstroh

kauft zu guten Preisen und können sich Lieferanten in laden bei Carl August Linke, 15787. Strohstoff - Fabrik zu Hirschberg.

Ungechliffene und geschliffene

Kauf - Federn

werden zum besten Preise gekauft Bahnhofstr. 39. 15697.

15519.

Zu vermietthen.

Drachtlebergstraße No. 1 in der Bel-Etage eine hübsche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum am 1. Januar zu beziehen. Näheres im Hause selbst zu erfahren.

15674. Die freigelegene, geräumige, trodene 2. Etage, besteh. in 6 Piecen, gr. hell. Küche, Speise-Gew. u. all. Zubeh., im früh. Hrn. Rechtsanw. Aschenborn'schen Hause, ist von Neujahr ab zu vermietthen. S. Liebig, Hirschberg, Burgth., Ecke d. L. Burgstr.

15672. Eine kleine Stube zu vermietthen Rosenu Nr. 11.

Personen suchen Unterkommen.

15715. Für eine Berg-Spinnerei von ca. 1200 Spindeln, welche Trodengarne von Nr. 1-10 und Naßgarne von Nr. 10-16 spinn, wird ein tüchtiger Spinnmeister gesucht. - Nur Franko-Adr. s. n. sub 22. C. nimmt die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung an.

Lehrlings - Gesuch.

In unser Expeditions-Geschäft kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann bald als Lehrling eintreten. 15747.

Hirschberg i. Schl. W. Schurich & Co.

15686. Ein Lehrling wird gesucht und kann bald antreten bei Julius Wactioi, Tischlermeister in Warmbrunn.

15667. Ein junger Mann mit guten Schulzeugnissen (Secundaner der Realschule), Sohn anständiger Eltern, wird für ein bedeutendes Provinzial-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Er sicctanten ertheilt nähere Auskunft die General-Agentur der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlig.

15719.

Gefunden.

Ein tigerartig gefleckter Borstehhund wurde auf dem Wege von der Müllmühle zu Bürgsdorf bis Volkenhain gefunden und kann ihn der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten zurück erhalten bei dem Grenadier Heinrich Böhm in Ober-Würgsdorf.

15741. Eine wollene Schlittendecke ist in Warmbrunn gefunden worden und ist dieselbe bei Markstein in Ober-Warmbrunn abzuholen.

Verloren.

15739. Finder eines neuen guten Umschlaaetuches, welches auf dem Wege von Lahn nach Hirschberg verloren gegangen, wolle dasselbe in Nr. 26 zu Hirschdorf abgeben.

Geldverkehr.

15415. 1000 Thlr. zu 6%

werden bald oder bis 2. Januar auf eine werthvolle Besizung zur Hypotheken-Eintragung gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition d. B.

Einladungen.

„Hôtel Preuss. Hof.“

Sonntag den 23. Dezember:

Großes Nachmittag = Concert

(Abonnement suspendu)

unter Leitung des Musikdirector Elger.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr

Es laden ergebenst ein: 15745.

Berw. A. Breiter. J. Elger.

15749. „Germania-Kränzchen“ den 27. d. M., Abend 7 Uhr, in den „3 Kronen“. Der Vorstand.

15752.

Zur Tanzmusik

auf den zweiten Weihnachtis-Felertag, als den 26. Dezember ladet ergebenst ein F. Schneider im Schwarzen Ros.

15746.

Arnold's Salon.

Sonntag den ersten und Dienstag den dritten
Weihnachts-Feiertag:

Großes Abend-Concert,

wozu freundlichst einladen

Anfang 7 Uhr.

Häusler. Elger.

15730.

Zur Tanzmusik

den zweiten Feiertag ladet ergebenst ein

Friedrich Sobler im „langen Hause“.

15732. Montag den zweiten Feiertag ladet zur Tanzmusik
erhabenst ein

F. Käse im „Kronprinz“.

15726. Den 2. Feiertag, als den 26. d. M., ladet zur Tanz-
musik freundlichst ein

G. Friebe im Knast.

15676. Zum 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur Tanzmusik
freundlichst ein!

Carl Jeuchner in der Brückenschenke.

15751.

Rekuration zur Adelsburg

ladet während der Feiertage (parterre) freundlich ein. Mon-Jean.

Landhaus bei Hirschberg

Den 2. Feiertag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

15720.

Thiel.

Zur Tanzmusik nach Straupitz

ladet den 2. Feiertag ergebenst ein

R. Dittmann.

15712.

Gasthof zur Glocke.

Den 1. und 2. Weihnachtstag Erdmannsdorfer Karpfen
mit Polnischer Sauce, Gänse- und Hasenbraten, gute
hausbackene Kuchen, gute Lagerbiere und sonstige gute Getränke,
wozu seine Freunde und Gönner ergebenst einladet

E. Eggeling.

15702.

In die drei Eichen

ladet zum 2. Weihnachtsfeiertag zur Tanzmusik
ergebenst ein

H. Sell.

15678. Zum zweiten Weihnachts-Feiertage ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein

Louis Strauß in Schwarzbach.

15734. Den zweiten Weihnachtsfeiertag ladet zur Tanzmusik
freundlichst ein

W. Adolph in Grünau.

15677. Montag, als den 2. Feiertag, ladet zur Tanzmusik
ergebenst ein

Vüttig in Kunnersdorf.

15680. Den 2. Feiertag ladet zur Tanzmusik freundlich ein

H. Schröter in Grünau.

Das Lokal ist geheizt.

15687. Den 2. Weihnachts-Feiertag ladet zur Tanzmusik
freundlichst ein

Friedrich Wehner in Hirschdorf.

15685. Dienstag den 3. Feiertag Kränzchen „zur Eintracht“
im Gerichts-Kretscham zu Hirschdorf. Gäfte werden angenom-
men.

Der Vorstand.

Einladung!

Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur Tanzmusik ganz
ergebenst ein. Für alles Uebrige wird bestens Sorge tragen

15661.

J. Wittwer in Hirschdorf.

Nicht zu übersehen!

Ich empfehle den geehrtesten Schlitten-Gesellschaftern
meine neu angekommene Wiener Dreh-Organ bei geheiztem
Saale zu einem Tänzchen und gemüthlicher Unterhaltung
ganz ergebenst.

Julius Wittwer

15662.

im Gerichts-Kretscham zu Hirschdorf.

Zur Tanzmusik auf den Scholzenberg

zum 2. Feiertage ladet ganz ergebenst ein

C. Härtwig.

15740. Im weißen Adler in Warmbrunn

Montag den 26. d. M., als am zweiten Feiertage,

allgemeines Tanzvergnügen, wozu freund-
lichst einladet

Arnold.

15728. Dienstag, als am dritten Feiertag, Kränzchen im
„Schwarzen Hof“ in Warmbrunn, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

15727. Zur Tanzmusik auf den zweiten Feiertag ladet er-
gebenst ein

A. Walter. Warmbrunn.

15673. Montag den 26. d. Mts. ladet zur

Tanzmusik in die Brauerei zu Lomnitz er-
gebenst ein

Hermann Stein,

Brauermeister.

15700. Montag, den 2. Feiertag, ladet alle Freunde und
Gönner zur Tanzmusik aufs freundlichste ein

verw. Seifert in Lomnitz.

15668.

Wehrichsberg.

Am 2. Weihnachts-Feiertage ladet der Unterzeichnete zur
Tanzmusik ganz ergebenst ein

C. Franke.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur Tanz-
musik freundlichst ein

15721.

Seidorf.

Wenrich.

15733. Montag den zweiten Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik.

Es ladet dazu freundlichst ein

Franke in Seidorf.

Gasthof „zum weißen Löwen“
in Hermisdorf u. K.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Chr. Nüsser.

15690.

Brauerei Seidorf.

2. Weihnachtsfeiertag

Tanz.

Tieze's Hotel in Hermsdorf u. R.
Den 2. Feiertag:
Großes Concert und Tanz.
 Anfang 3 Uhr. 15671.

15691. Zum 2. Weihnachtseiertag **Tanzmusik** bei **F. Hüffer** in **Sierßdorf**.
 15694. Den 2. Feiertag **Tanzmusik** im „freundlichen Hain“ zu **Wernersdorf**, wozu freundlichst einladet **Fischer**.

Zur **Tanzmusik** und **Schnalobier** ladet nach **Voigtsdorf** auf den 2. Feiertag Unterzeichneter ergebenst ein. Um zahlreichen Besuch bittet [15699.] **Fischentischer**.

Brauerei zu Arnsdorf.

15601. Zum 2. Feiertage ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **S. Berndt**, Brauereimeister.

Ober-Kretscham in Arnsdorf.

Den 2. Weihnachtseiertag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet [15693] **H. Hüffer**, Gastwirth.

15669. **Brauerei Petersdorf.**

Montag den 26. Decbr., als den 2. Feiertag, und **Sonntag den 1. Januar 1871:**

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **G. Jäschke**.

15681. Den 2. Feiertag ladet zur **Tanzmusik** ein **S. Schneider** in **Petersdorf**.

Zum 2. Weihnachtseiertag lade zum **Gesellschafts-Kränzchen** in die Scholtzei nach **Kaiserswaldbau** freundlichst ein. Auch Gäste haben Zutritt. [15696.]

Der Vorstand.

15683. Den 2. Feiertag ladet zur **Tanzmusik** in die Brauerei nach **Söbdrich** ergebenst ein **C. Heinze**.

Brauerei zu Buschvorwerk.

15707. **Montag**, als den zweiten Feiertag, ladet zur **Tanzmusik**, sowie den dritten Feiertag zum **Kränzchen**, freundlichst ein **Thiel**, Brauereimeister.

Den 2. Feiertag ladet zur **Tanzmusik** in die **Grundmühle** ergebenst ein **Heinzel**.

15698. **Zur Tanzmusik**

in die „Freundlichkeit“ nach **Alt-Kemnitz** ladet zum 2. Feiertag ganz ergebenst ein **E. Elger**, Gastwirth.

Zur Tanzmusik nach Reibnitz

ladet auf den 2. Weihnachtseiertag freundlichst ein 15679. **S. Baumgärtner**, Gastwirth.

15722. **Brauerei zu Rauffung.**

Zur **Tanzmusik** den 2. Feiertag ladet freundlichst ein **E. Beer**, Brauereimeister.

15724. **Zur Tanzmusik**

den 26. d. M., als den 2. Weihnachtseiertag, ladet freundlichst ein **C. Zimmermann** in **Zannowitz**.

15682. Den 2. Feiertag ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Fr. Günther** in **Schönwaldbau**.

Zur Tanzmusik

ladet auf den 2. Weihnachtseiertag alle seine Freunde und Gönner ergebenst ein **Gastwirth Nüchel** in **Schönau**.

15689. Zum **Tanzvergnügen**, den 2. Feiertag, ladet ein **W. Buch** in **Kupferberg**.

15714. Zur **Tanzmusik** den 2. Feiertag, als den 26. d. M., ladet freundlich ein **Ernst Möbel** im **Hartentischdam**.

15706 **Zur Tanzmusik**

ladet auf den 2. Weihnachtseiertag ganz ergebenst ein **Herbst** in **Hohenviefse**.

Breslauer Börse vom 22. Dezember 1870.

Debita 87 B. Lombard 112 B. Oesterreich. Währung 81 1/2 b. Russische Bankbilletts 77 b. Preuß. Anleihe 59 (a) 98 1/2 B. Preussische Anleihe 1856 (4 1/2) 90 B. Preussische Anl. (4) 81 3/4 B. Staats-Schuldscheine (3 1/2) 79 3/4 B. Preussische Anleihe 60 (3 1/2) 117 1/2 B. Preuss. Credit-Banddr. (4) 82 1/2 a 7/8 b. Schlesische Bandbrefe (3 1/2) 76 b. Schlesische Bandbrefe Litt. A. (4) 66 3/4 B. Schles. Anstalt. (4) 85 3/4 B. Schles. Banddr. Litt. C. (4 1/2) — Schlesische Remb.-brefe (4) 86 B. Preuss. Remb.-brefe (4) — Freiburger Prior. (4) — Preuss. Prior. D. E. (4 1/2) 87 G. Oberschl. Prior. (3 1/2) 73 1/2 B. Oberschl. Prior. (4) — Oberschl. Priorität (4 1/2) 88 1/2 B. Oberschlesische Priorität (4 1/2) 87 1/2 B. Freiburger (4) — Oberschl. Wirt. (4) — Oberschl. A. (4) (3 1/2) 172 1/2 G. Oberschl. Litt. B. (3 1/2) — Amerikaner (5) 94 1/2 b. G. Polnische Banddr. (4) — Oesterreichische Nat.-Anl. (5) — Oesterreich. 60er Lose (3) 75 B.

Getreide-Markt-Preise.
 Hirschberg, den 22. Dezember 1870.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	3	13	3	8	2	14	1	27	1	—
Mittler	3	7	3	4	2	9	1	23	—	29
Niedrigster	3	3	3	—	2	4	1	20	—	28

Erbsen, Höchster 2 rtl. 15 sgr., Niedrigster 2 rtl. 5 sgr.
 Butter, das Pfd. 7 sgr. 6 pf., 7 sgr.

Schönau, den 21. Dezember 1870.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	3	3	2	26	2	5	1	20	—	29
Mittler	2	29	2	16	2	2	1	12	—	28
Niedrigster	2	12	2	5	1	28	1	10	—	27

Butter, das Pfund 7 sgr. 6 pf., 7 sgr. 3 pf., 7 sgr.

Breslau, den 22. Dezember 1870.

Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 °St. Tralles loco 14 1/2 G.